

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1. Abholung v. d. Postgebühren 1 RM, monatlich 35 Pf., a. d. Post 1.20 RM; bei Zahlung durch den Postboten 1.60 RM, nach unter Nachtrag in der Sicht zu auf 1.80 RM beim 1.50 RM, monatlich 40 Pf., 30 Pf. (Gesamtnummer 8 Pf., nach Auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabediensten bei Nacht am Abend verteilt. — Nachdruck anderer Originalarbeiten mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unentgeltlicher Zusendungen keine Rücksendekosten.

Wöchentliche Gratisbeilagen.
4seitig, illustriertes Sonntagsblatt mit 14 fälscher Modestellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 1. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 1.20 RM, 2. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 1.00 RM, 3. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.80 RM, 4. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.60 RM, 5. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.40 RM, 6. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.30 RM, 7. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.20 RM, 8. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.15 RM, 9. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.10 RM, 10. einseitige Beilagen oder deren Raum 1/2 Blatt 0.05 RM.

Nr. 296.

Mittwoch den 18. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Vom Delegiertentag der Deutsch-Konservativen.

Bald nach Beschöpfung der Kanzlerfraktion hielt die deutsch-konservative Partei einen Delegiertentag ab, um ihre endgültige Stellungnahme zu den hauptsächlichsten politischen Tagesfragen zu beschließen und der Welt bekannt zu geben. Damit wollte man die übrigen Blockparteien, sowie den Reichstagsparlamentarismus aufmerksamer machen, wofür die Konservativen zu haben sind und wofür sie nicht zu haben sind, ihnen also die Grenze zeigen, bis zu welcher die an die äußere Rechte zu stellenden Zumutungen gehen dürfen, wenn diese beim Block verbleiben sollte. Es war der erste Vizepräsident des preussischen Herrenhauses, Freiherr v. Mantuffel, welcher die Hauptrede in dieser Versammlung hielt und dessen Darlegungen den ungeteilten Beifall der Delegierten fand. Er betonte zunächst, daß die konservative Partei die erste Pflicht habe, die Blockfreiheit des Reichstags erhalten zu wollen, erklärte es aber für einen Fehler, daß Fürst Bülow durch Verhandlungen mit den Führern der einzelnen Blockparteien die Wiederherstellung der Einheit derselben unternommen habe. Man müßte dem Kanzler dringend die Wiederanwendung dieses Mittels abraten, denn er sei Minister des Kaisers und nicht des Parlaments, von welchem letzterem er sich nicht abhängig machen dürfe. Fürst v. Mantuffel erwiderte jedenfalls in diesem Verbalten Bülow's den schärfsten Vorwurf, die parlamentarische Regierungsweise im deutschen Reich einzuführen, die erstere natürlich der grundsätzliche aller Grund ist. Er verwarf jedoch anzugeben, was anderes Mittel der Fürst hätte anwenden sollen, als die Zerstückelung des Blocks zu verhindern. In dieser Divergenz des genannten Redners liegt eine nicht zu verkennende Verwahrung gegen die etwa irgendwo bestehende Absicht auf Einigung eines der Blockfreiheit entsprechenden Koalitionsministeriums. Reichsministerien gibt es allerdings heute noch nicht; aber schon vor ja. 30 Jahren wurde ja von den Abgeordneten Kaiser und v. Bennigsen dem kaiserlichen Bismarck die Anregung gegeben, die Staatsverträge in Reichsministerien mit dem Reichstage verantwortlichen Geseß umzuwandeln. Die Konservativen befürchten vielleicht, daß solche Bestrebungen wieder aufzuheben und unter der jeglichen liberaleren Kanzlerschaft eher Aussicht auf Erfolg haben könnten, als jemals. Diese Befürchtung ist jedoch sehr verfehlt. Ein konservativ-nationalliberal-sinnliches Kabinett ist ja an sich schon ein Unding. Möglich würde der Parlamentarismus erst dann sein, wenn einmal eine aus mehr gleichartigen Partei-elementen bestehende Blockfreiheit, sei es eine konservative, sei es eine liberale, zustande gekommen wäre, so daß ein nahezu solches Ministerium eingesetzt werden könnte. An ein solches Wahlergebnis ist aber noch lange nicht zu denken.

Nach den weiteren Darlegungen des Freiherrn v. Mantuffel wird die konservative Partei auf seinen Fall einer Erweiterung der Reichsberufungssteuer oder der Einführung sonstiger direkter Reichsteuern zu stimmen. Er sprach dies mit solcher Bestimmtheit aus, daß diejenigen, welche noch immer glauben, es könne eine Einigung über die Art der Deckung des Defizits im Reichetat leicht erzielt werden, ihre Hoffnungen ganz erheblich herabmindern müssen. Denn auch die liberalen Parteien des Blocks halten sich an ihren entgegengekehrten Entschlüssen, und an eine Überhemmung der Konservativen im Reichstage ist aus dem Grunde kaum zu denken, weil ja auch das Zentrum und die Freikonserwativen von der Einführung direkter Reichsteuern nichts wissen wollen. Hier einen Ausweg zu finden, wird eine überaus schwierige Aufgabe für den Reichstagskanzler und den Reichsberufungssteuer abgeben.

Auch bezüglich der preussischen Wahlrechtsreform sprach Fürst v. Mantuffel, namens seiner Partei, ein non possumus aus. Ebenso wenig, meinte er, werden die Konservativen „jemals“ am preussischen Wahlrecht im Sinne des Reichstagswahlrechts rütteln lassen oder gar für Preußen das Reichstagswahlrecht

annehmen. Das man für gar keine Abänderung des preussischen Wahlrechts zu haben sein werde, ist damit freilich noch nicht gesagt. Und da bekanntlich die Nationalliberalen und die Linkliberalen bereit sind, in dieser Angelegenheit mit einer Abschlagszahlung vorlieb zu nehmen, so ließe sich hier vielleicht doch eine Einigung erzielen, was immerhin ein bares Geld Arbeit kosten wird. Uebrigens erinnert das „jemals“ des Herrn v. Mantuffel an das „niemals“ des liberalen österreichischen Ministers Göstra, der im Jahre 1868 einer Arbeiterdeputation die Versicherung erteilte, daß das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in Oesterreich niemals eingeführt werden könne. Neununddreißig Jahre später trat es daselbst aber dennoch in Kraft und zwar mit auf das Betreiben des kaiserlichen, dem schon Göstra Treue geschworen hatte.

Die preussische Schulfrage wurde auf dem Delegiertentag ebenfalls erörtert und der sogenannten Bremserlaß gutgeheißen, durch welchen der frühere Kultusminister den großen Gemeinden verbot, die Gehälter der Volksschullehrer noch weiter zu erhöhen, weil sie dadurch die besten Lehrkräfte vom Lande an sich heranzögen. Diese Motivierung klingt recht plausibel, erscheint aber doch in einem andern Lichte, wenn man bedenkt, daß das Leben in den Städten, namentlich in den großen, erheblich teurer ist, als das auf dem Lande, und daß die größeren Gemeinden doch nur eine bestimmte Anzahl von Lehrern nötig haben, daß also die Anziehungskraft der Städte ihre fest gezogene Grenze hat. Das beste Mittel, die Landflucht der Lehrer zu verhindern, ist die erbliche Vererbung der Volksschullehrer. Nun erkennen ja die Konservativen, daß die Aufbesserung der Gehälter derselben notwendig geworden ist. Geschieht die Aufbesserung in genügender Weise, so ist der Bremserlaß auch aus diesem Grunde als überflüssig zu betrachten. Aber das Schulgesetz legt den Gutsbesitzern fast allein die Unterhaltung der Schulen ihres Bezirks auf, und deshalb forderte der konservative Delegiertentag eine größere staatliche Beihilfe zur Bewältigung dieser Aufgabe. Beachtenswert sind auch die Vorschläge, daß die Aufbesserung vornehmlich bei den Alterszulagen eintreten, die drückenden Verhältnisse verheirateten und einen Unterschied zwischen verheirateten und nicht verheirateten Lehrern machen sollte. — Die preussische Entgeltungsordnung kam nicht zur Besprechung, da gerade eine Einigung zwischen der Regierung und den Konservativen über dieselbe im Werke war, welche die Annahme der Polenvorlage in etwas abgeschwächter Form sicherstellte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte am Sonnabend Abg. Bifontai wegen der Zurückweisung der im österreichischen Reichrat gegen Ungarn „systematisch“ gäuften Verleumdungen. Ministerpräsident Wefele antwortete, er müsse sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß die unzulässige Einmischung seitens einzelner Redner des österreichischen Reichsrates sowie die von ihnen gegen Ungarn ausgesprochenen Verleumdungen nicht gemäß den Regeln der internationalen Courttoise durch den Präsidenten eine Zurückweisung erfahren hätten. Der Ministerpräsident erklärte weiter, er nehme mit Freuden die längste Aeußerung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck zur Kenntnis, der im Reichsrat in warmstem Tone den Wunsch ausgesprochen habe, daß sich die Beziehungen zwischen Ungarn und Oesterreich immer und bestiger gestalten möchten. Dennoch habe er, der Ministerpräsident Wefele, in der Rede des Freiherrn v. Beck eine Zurückweisung der Verleumdungen vermischt und sei daher genötigt, von dieser Stelle aus sich gegen die unzulässige Einmischung, sowie gegen die Verleumdung Ungarns in der einschüderlichen Form zu verwahren. Er wünsche auch eine Garantie dafür, daß ein derartiges Vorgehen einzelner Redner des österreichischen Reichsrates seitens des Präsidiums so-

fort zurückgewiesen werde. Dies sei die unerlässliche Vorbedingung friedlichen Zusammenwirkens und Verkehrs der beiden Regierungen. (Allgemeine Beifall) Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. Diese Ausführungen Beletes fanden am Montag ein Echo im österreichischen Abgeordnetenhaus. Zu Beginn der Sitzung gab der Präsident Weiskirchner unter anhaltendem kühnischen Beifall des ganzen Hauses eine Erklärung ab, in der er die vom Ministerpräsidenten Beletes an dem Verhalten des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses geübte Kritik entschieden zurückwies und erklärte, die Leitung des österreichischen Abgeordnetenhauses misse sich nicht in die inneren Angelegenheiten Ungarns und werde derartige Einmischungen von seiner Seite gethan. (Anhaltender kühnischer Beifall) — Stundabsagen im österreichischen Abgeordnetenhaus liefen am Montag die Rubinen hervor. Sie brachten einen Dringlichkeitsantrag ein wegen der Vorgänge an der Lemberger Universität. Die Verlesung wurde von russischen Abgeordneten mit kühnischen Entschuldigungen begleitet. Da die Rubinen weiter eine große Anzahl von Interpellationen einbrachten, ordnete der Präsident die Verlesung des Inhalts am Schluß der Sitzung an und erteilte in fortgesetzter Sozialdebatte über den Ausgleich dem christlich-sozialen Fint das Wort. Die Rubinen beantworteten dies mit minutenlangen Kärm. Einzelne Rubinen piffen auf Signalpfeifen, andere klopfen mit den Puldbeltern. Abg. Fint setzte insgesam, wiederholt vom Beifall seiner Parteigenossen unterbrochen, seine Rede fort. Trotz wiederholter Ermahnungen durch den Präsidenten dauerten der Kärm, das Pfeifen und das Klopfen mit Puldbeltern fort. Blödsinnig zerbrach der Rubine Baczynski seinen Puldbeltern und war ein Bruchstück in der Richtung auf das Präsidium. Der vor den Rubinenbanken vorübergehende Abgeordnete Benfowicz wurde am Kopf getroffen. (Lebhaftes Entsetzen im ganzen Hause) Abg. Fint unterbrach seine Rede. Zahlreiche Abgeordnete führten gegen die Rubinenbank, wo es zu einem Handgemenge kam. Der Präsident unterbrach die Sitzung und verließ den Saal. Das Handgemenge und der Kärm dauerten fort. Zahlreiche Abgeordnete trennten die ins Handgemenge Gerathenen und schloßen namentlich den Abgeordneten Baczynski vor Täuschlichkeiten. Die Aufregung dauerte längere Zeit fort. Während der Pause besitzte der Obmann des Rubinenklubs den Tisch, offenbar um eine Erklärung abzugeben, er wurde jedoch von den Christlich-Sozialen daran gebindert und begab sich hierauf in das Präsidialbüro. Nach etwa halbstündiger Unterbrechung der Sitzung nahm der Präsident die Sitzung wieder auf und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß sich solche Szenen in einem Volksbause des allgemeinen gleichberechtigten Reichstags ereignen konnten. (Anhaltender lebhafter Beifall im ganzen Hause) Er hoffe, daß dies das erste und das letzte mal der Fall sein werde. (Beifall) Der Präsident trat weiter mit, der Obmann des Rubinenklubs Romanow sei bei ihm erschienen, um über das unqualifizierbare Vorgehen des Abgeordneten Baczynski das tiefste Bedauern auszusprechen. Romanow werde hierzu zum Schluß der Sitzung das Wort erhalten. Der Präsident forderte das Haus auf, ruhig und würdig die Debatte fortzusetzen und erteilte dem Abg. Fint das Wort, um seine Rede fortzusetzen. Inzwischen erließen Abg. Benfowicz mit verbundeneu Köpfe im Saal und wurde von seinen Parteigenossen mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Die Delegationen sind zum 20. Dezember einberufen worden.

Rußland. Im Petersburger Hochverratsprozeß gegen 49 Sozialdemokraten, zu denen 37 Abgeordnete der zweiten Duma gehören, wurden am Sonnabend 11 Angeklagte zu fünf, 15 zu vier Jahren Zwangsarbeit und 12 zu Zwangsarbeitsleistung verurteilt, 11 wurden freigesprochen. Unter den zu 5 Jahren Zwangsarbeit

vertriebenen Abgeordneten der zweiten Duma befindet sich auch der Führer der sozialdemokratischen Partei Zeretelli. Die Begründung des harten Urteils wird nicht von Gerichtswegen, sondern in einem besonderen hochoffiziösen Regierungscommuniqué gegeben, in dem es u. a. heißt: Die Dumafraktion der Sozialdemokraten habe die Ziele eines gewaltsamen Umsturzes der gegenwärtigen Regierungsform durch einen bewaffneten Volksaufstand, die Beraubung des Kaisers von der Obergewalt und die Umwandlung Russlands in eine demokratische Republik verfolgt. Die Fraktion habe in unmittelbarer Fühlung mit dem zentralen und dem Petersburger Komitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und einer Reihe der diesem unterstellten Organisationen gestanden, denen Rundschreiben zugesandt seien mit der Aufforderung, die Bevölkerung gegen die Regierung, den Abel, die Beamten und die Gutbesitzer aufzureizen zum Zweck des Zusammenschlusses der Bauern, Arbeiter und Militärpersonen zu besonderen Organisationen. Dabei habe die Unzufriedenheit der ärmsten Volksschichten benutzt werden sollen, um einen vereinten Aufstand des Militärs, der Arbeiter und Bauern herbeizuführen, um die Staatsgewalt an sich zu reißen. Das Communiqué enthält weiter die Verhandlung des Prozesses sowie die Urteilsbegründung und teilt zum Schluß mit, daß der Urteilspruch betreffend vier ehemalige Abgeordnete, darunter Zeretelli, vom Justizminister dem Kaiser zur Begutachtung unterbreitet werden soll.

Bulgarien. Infolge der Ermordung Sarafows und Garwanows, die wie es den Anschein hat, von dem Banditenschef Sandanowsky ausgeht, wurden in Sofia zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen ein Sandanowsky Leuten gehöriges Depot von 70 Mannlicher Karabinern neuesten Modells erbeutet wurde. — In Sofia fand am Sonntag das Begräbnis der beiden von Würdigen gefallenen Parteigänger Sarafow und Garwanows statt. Trotz des strömenden Regens war die ganze Stadt auf den Beinen. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete den Trauerzug zu dem weit entfernten Friedhof. Am 2. Uhr nachmittags trugen Wojwoden, d. h. Bandenchefs, die beiden offenen Särge aus der Kapelle hinaus. Statt sie jedoch auf einen bereitstehenden Leichenwagen zu stellen, zogen sie es vor, beide Särge nach der Kaiserlichen Kirche zu tragen. Den Sarg Sarafows eskortierte an der linken Seite eine Gruppe armenischer Revolutionäre, die die Revolutionsfahne führten und an deren Spitze sich der bekannte Revolutionsführer Andronik besaß. Rechts vom Sarg schritten Sarafows Mitkämpfer vom Revolutionsjahre 1903 unter Vorantragung einer roten Fahne, auf welcher um ein weißes Kreuz die Inschrift eingekritzelt ist: „Freiheit oder Tod.“ Nach der Trauermesse wurden in und vor der Kirche Nachrufe gehalten. Dann formierte sich der Zug von neuem. An seiner Spitze wurden Bilder von Sarafow und Garwanow getragen. Es folgte eine lange Reihe Kranzträger. Dann folgten der Nachwuchs der Turnervereine sowie eine Unmenge von Fahnen magelndster Landsmannschaften, ferner ein Gefangener und die Geistlichen, diese geföhrt vom Sofioter Erzbischof. Dem Leichentrag folgten die Verwandten sowie Mitkämpfer und Freunde der Ermordeten, darunter mehrere Minister.

Marokko. Nachdem der offizielle Telegraph längere Zeit geschwiegen hat, erfährt man nunmehr endlich etwas Genaueres über die Pläne der Franzosen in Nordost-Marokko. Kein geringerer als der Oberbefehlshaber von Alger, General Lyautey in eigener Person, ist mit einem starken Aufgebot von Truppen in Marokko eingerückt, um die Beni-Snaassen und andere „Rebellen“ zu Paaren zu treiben und dann wichtige Plätze im Aufstandsgebiet „provisorisch“ zu besetzen. Obwohl den Zeitungskorrespondenten verboten worden ist, über die Aktion zu folgen, hat ein Blatt, der „Revue Parisienne“, doch aus Drang mehr erfahren, als die lateinischen amtlichen Meldungen besagen. Die unter dem Befehl des Oberleutnants Krantziere stehende Kolonne ist danach bis in die Nähe von Scharge, welches das Verpflegungszentrum der Beni-Snaassen bildet, vorgeückt. Am Montag dürfte dieser wichtige Punkt besetzt werden. Aus Fort Say wird gemeldet, daß die am Wüsten des Mulay-Hafid lagernde Mahalla nicht aus Truppen des Sultans Abdul Asis besteht, sondern dem Stamme der Dulad-Manfar angehört, der beschloßen hat, bis aufs Äußerste mit den Franzosen zu kämpfen. Danach zu schließen, dürften den Franzosen sehr ernste Kämpfe bevorstehen. — In Mazagan sind, wie aus Tanger nach Paris berichtet wird, zwei französische Offiziere und drei Unteroffiziere eingetroffen, um dort die Instruktion der Polizei zu übernehmen. So, so, also nur Franzosen! Wo bleiben denn die Spanier? Die scheinen sich von dem wenig zurückgebenden Marokkocapitän ganz zurückgezogen zu haben, und es klingt wie der reine Hohn, wenn die „Agence Havas“ aus Tanger meldet, daß der Sultan Frankreich und Spanien beauftragt hat, in seinem Namen der Kontende von Waffen

in den marokkanischen Gewässern Einhalt zu tun. — Der französische Gesandte Regnault und die Mitglieder der Gesandtschaft kamen Sonntag vormittag aus Rabat in Tanger an und wurden am Abend von den Ministern des Sultans El Mokri, Mohammed el Torres und zahlreichen Franzosen empfangen. Am Montag früh hat sich Regnault an Bord des Dampfers „Guevodon“ nach Frankreich eingeschifft. — Endlich sei noch folgendes Programm verzeichnet: Tanger, 16. Dez. Briefe aus Rabat melden, daß Mulay Hafid dem Sultan Abdul Asis seine Unterwerfung angeboten habe, vorausgesetzt, daß dieser sein gegenwärtiges Ministerium entläßt. Mulay Hafid verlange vor allem die Entlassung der Brüder Tazi, er habe aber nichts dagegen, daß Ben Eliman und Ben Jesh im Ministerium verbleiben.

Persien. Das „Bureau Reuter“ meldet vom Sonntag aus Teheran: Bei einer Rauferei zwischen Soldaten und Reheninhabern wurden jüngst zwei Leuten getötet. Die Täter wurden in Haft genommen. Obwohl ihre Kameraden den Verwandten der Getöteten Geld boten, bekanden diese auf die Hinrichtung der Schuldigen. Die einflussreiche Gesellschaft der Anjumans unterließ ihre Forderung beim Parlament. Die Minister rieten den Anjumans vergebens, sich zu gebulden und die Unterdrückung abzuwarten. Die Anjumans säumerten sich nicht darum und baten den Schah, den Befehlshaber der Leibwache zu verbannen und ebenso Saad ed Daulay, den früheren Minister des Inneren, den sie einer Verhöhnung zum Sturz der konstitutionellen Regierung beschuldigen. Der Schah versprach, ihr Gesuch zu erwägen, worauf das Kabinett am Sonnabend seine Entlassung gab. Am Sonntag veranstaltete eine große Menschenmenge vor dem Parlamentsgebäude Kundgebungen, um gegen einen weiteren Ausschub der Hinrichtung zu protestieren. Auf dem Maidan (einem öffentlichen Platz) hielten dem Parlament feindlich gestimmte Redner Ansprachen an das Volk. Die Buzare wurden geschlossen und Patronen an die Palastwachen und an die Kasernen der Garnison verteilt. Gegen Sonnenuntergang brang die Nachricht zum Parlament, daß der Schah den Premierminister, den Minister des Inneren und den Gouverneur von Schiras habe verhaften lassen. Die Nachricht rief große Erregung hervor. Der Präsident mahnte zur Ruhe und sagte, er wäre sicher, daß die Sache sich in befriedigender Weise auflösen würde. Das Parlament beschloß, den Schah nach den Gründen zu seinem Vorgehen zu fragen und nicht auseinanderzugehen, bis die Antwort eingetroffen sei.

Japan. Der Kronprinz von Korea ist Sonntag nachmittag in Begleitung des Marquis Ito in Tokio eingetroffen und vom japanischen Kronprinzen empfangen und nach dem Schimbapalast geleitet worden. Auf dem Wege zum Palast bildeten Gendarmen Spalier, bei der Ankunft wurde Salut gefeuert. Der Kronprinz wird am 18. d. Monats vom Kaiser empfangen werden. — Japan will, so heißt es als anmutige Begleitadresse zu dieser Kronprinzenbesuchung, unter Umständen seine Truppen in Korea mit Rücksicht auf die Tätigkeit von Revolutionären und Räuberbanden vernehmen. Dieser Tage sind 20 Koreaner, die Mitglieder einer japanischen Organisation waren, ermorbt worden.

Nordamerika. Aus New York wird vom 15. d. M. gemeldet, daß die nach der Westküste und St. Francisco bestimmte Flotte segelfertig ist und die Abfahrt am Montag stattfindet. Die Munitionsmagazine sind bis zur äußersten Fassungskraft gefüllt. Alle japanische Kämpfe und Bedienen wurden entlassen. Aus diesen Vorbereitungen und aus des Admirals Coans Abschiedsworten an das Publikum wird geschlossen, daß das Geschwader asiatische Häfen anlaufen werde. Man hält eine Demonstration gegen Japan nicht für unmöglich.

Deutschland.

Berlin, 17. Dez. Der Kaiser hörte Montag vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. — (Ueber die letzten Tage der Königin-Witwe Carola) meldet aus Dresden Streben der Hofberichter: Die ernste Wendung, die schon seit längerer Zeit in ihren ersten Anfängen bei der Königin-Witwe konstatierte Krankheit (Blasen- und Nierenentzündung) nahm, begann am 11. d. Monats plötzlich, nachdem Allerhöchstdieselbe noch am Montag des selbigen Tages bei verhältnismäßig gutem Befinden im Garten eine Spazierfahrt unternommen hatte. Es trat Schüttelfrost mit Erbrechen und hohes Fieber ein. Die Untersuchung ergab, daß das oben erwähnte Leiden einen akuten entzündlichen Charakter angenommen und zu einer Intoxikation (Vergiftung) des Organismus geführt hatte. Die Befürchtung, daß ähnliche Anfälle sich wiederholen würden, erfüllten sich bereits am folgenden Tage. Nach mehrstündiger fieberhafter Pause stieg die Körpertemperatur wiederum an und hielt sich seitdem auf mäßiger Höhe. Am 13. d. M. trat vormittag eine leichte vorübergehende Benommenheit

ein, weshalb die hohe Frau nach wiedererlangtem Bewußtsein mit den Sterbefamiliaren versehen wurde. Wegen Mittag nahm die Krankheit fähig zu. Die Stimmung wurde in der Nacht vom 13. zum 14. oberflächlicher und beschleunigt. Die Königin-Witwe gelangte nicht wieder zu vollem Bewußtsein. Ohne irgend welche Schmerzempfindung zu äußern, trat am 15. Dezember gegen 2 Uhr morgens Agonie ein, weshalb in der dritten Morgenstunde der König, Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde mit dem Besolge der Umgebung der Königin-Witwe und Beamte und Dienstpersonal in dem Sterbezimmer sich versammelten. Der Reichspräsident sprach die Sterbegebete, bis unter ganz allmählich erlahmender Herzkraft ohne Todeskampf die Königin-Witwe 3 Uhr 37 Min. sanft und friedlich entschlief. — Der Kaiser dat folgendes Telegramm gefandt: „König von Sachsen, Dresden. Beim Ableben der teuren Königin sprechen wir Dir unser von Herzen kommenden Beileid aus. Wir wissen, welch großen Verlust der Tod Deiner lieben Tante für Dich und Dein Haus bedeutet. Für meine Frau war die Königin Carola seit ihrer frühesten Kindheit unendlich gütig und verwandtschaftlich. Wilhelm.“

— (Der König von Württemberg) ist Montag vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

— (Prinz Ludwig von Bayern) ist Sonntag abend von München in Berlin eingetroffen und hat im königlichen Schloss Wohnung genommen. Am Montag katierte Prinz Ludwig dem Reichskanzler einen Besuch ab.

— (Prinz Heinrich der Niederlande) ist durch Kaiser Wilhelm 3. la suite der deutschen Marine geföhrt worden.

— (Der Reichskanzler Fürst Bälou) empfing den Kaiserlichen Hofschäfer Grafen von Boursales vor dessen Abreise nach St. Petersburg. G. Herzer empfing der Reichskanzler den Staatssekretär für Uflaß-Vorbringen von Ködler und hatte mit ihm eine längere Besprechung.

— (Mit der Führung des 7. Armeekorps) ist an Stelle des Generals der Kavallerie, Freiherrn von Biffing, der bisherige Kommandeur der 7. Division in Magdeburg, Generalleutnant von Bernhardt, beauftragt worden. Es sei daran erinnert, daß Freiherr von Biffing unlängst in seinem aufständigen Tagesbefehl mitteilte, er werde am 1. Januar 1908 sein Abschiedsgesuch einreichen. Wenn jetzt schon ein Kommandowechsel stattgefunden hat, so ist der General also gegen seinen Willen bereits früher verabschiedet worden.

— (Sitzung des Reichstags-Kuratoriums) Im Reichstags-Kuratorium fand am 14. Dezember eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsbank statt unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. v. Schimann; Hellweg, woran außer dem Reichskanzler Präsidenten Koch, die Bundesbevollmächtigten Bayerns, Württembergs und der Hansestädte teilnahmen.

— (Der Reichsanzeiger) veröffentlicht den vorläufigen Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896, welcher den Regierungen der Bundesstaaten mit dem Gesuchen um Prüfung mitgeteilt wurde.

— (Die konservativen Sachsens) halten es für nötig, feierlich zu versichern, daß sie die zumächst Reform im Königreich Sachsen mit zunehmendem Bedenken. In ihrem offiziellen Organ, dem „Vaterland“, erscheint folgende Note: „Wie die Mitglieder der konservativen Fraktion bei den Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Wahlreform mit Einnahmigkeit bekundeten, daß diese Tagung nicht zu Ende gehen dürfe, ohne daß das neue Wahlgesetz verabschiedet würde, so sind auch bei den vorhergehenden Verhandlungen in der konservativen Fraktion von allen Seiten die kühnlichsten Erklärungen abgegeben worden, daß man mit aller Energie das angekrebt Ziel erreichen müsse. Wir halten diese Feststellung für nötig, weil die Gegner unserer Partei trotz der kühnlichsten Erklärungen von unserer Seite immer von neuem die Verdrächtigungen ausführen, die konservativen wollten die Wahlreform im Sande verlaufen lassen. Wir wünschen nur, daß auch auf der Seite unserer politischen Gegner derselbe ernste Wille und daselbe Verantwortlichkeitsgefühl bekundet möge, wie in der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer.“ Das klingt ja sehr wacker. Es fragt sich nur, ob die Wahlreform, zu der die konservativen Sachsens ihre Hand bieten wollen, den Namen einer wirklichen Reform verdient. Und daran ist recht sehr zu zweifeln. Niemand, und am wenigsten die konservativere Partei, beabsichtigt sich selber gern!

Vermischtes.

* (Schon wieder ein Bergwerksunglück) Aus Aachen wird gemeldet, daß in einem Bergwerk bei Soland eine Explosion stattfand. Es verlautet, daß dabei 75 Mann veröhrt seien.

Eiserne Saugpumpe
billig zu verkaufen **G. Winkler.**

Gänsefett,

garant. rein, a Pfd. Mk. 1,80,
amerik. Schweinefett
a Pfd. 58 Pf.

große Bier

a Pfd. Mk. 1,90,
Karzkäse

4 Stück 10 Pf.
empfehl. **Emil Wolff.**

Gegen rauhe empfindliche Haut!

Glycerin-Vanilla-Gelee 1 Zehen
Paraffin-Vanilla 1 a 25 u. 40 Pf.
Ullmilch a 0,75 und 1,25 Mk.
Froschlurbe a 0,50 Mk.
empfehl. die **Dom-Apotheke.**

Heringe!

feinste Emdener, auch stets frisch mariniert,
sowie Apfelsinen, Zitronen empfiehlt
Hrau Böncke,

Johannisbr. 11. Waffeln: Ede Entenplan
Süße große Apfelsinen, Stück 4 bis 10 Pf.,
Dg 45 bis 110 Pf., Zitronen Stk 5 bis
8 Pf., Dg 55 bis 85 Pf., Waldkäse, feinste
Sorten, Pfd. 35 bis 60 Pf. Ferner empfehle
Gajel, Para, Kameran und Apfelsine,
Kardamomeln, Pfeffer, Peisen, Trauben-
rosinen, Maronen, Johannisbröt, Manna,
süße America-Weinstauben, Tafel-
und Wirtschafstafel, weiche saftige Zitronen
sowie alle Sorten Gemüse.

Richard Schumann, Dom 1,

Obst-, Gemüse- und Fleisch-Handlung.
Zur Feinbäckerei empfehle:
süß bayrische Schmelzkäse, Rosinen,
Zitronen, Pfandeln,
alles frisch eingetroffen.

H. Mehnert, Oberbreitstraße.



Grüne Heringe.

Brachwalle blutfrische grüne Heringe sind
süß eingetroffen.

Rieler Fisch-Halle,

Str. über 7.

Goldne Angel.

Mittwoch abend
Auszahlung der Lotteriegelder.

Schultheiss.

Heute Mittwoch von 6 Uhr ab
Salzknochen mit Erbapüre
und Sauerkraut.

Gasthof goldner Bahn.

Mittwoch abend
Salzknochen.

Zur guten Quelle.

Heute Mittwoch Salzknochen.

Goldne Angel

Mittwoch abend
Salzknochen.

Kyffhäuser.

Heute Mittwoch abend
Pöfelknochen.

Menzels Restauration.

Mittwoch abend Salzknochen.

Hoffscherei.

Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Heute Schlachtfest
Donnerstag
frische hausgemacht. Brat.
G. Fischer, Wehnenfelder-
Str. 23.

Schlachtfest.

Heute
F. Dahn, Unteraltensburg.

Karl Leisering,
a. d. Geisel 1, Korbwarengeschäft, a. d. Geisel 1,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
**Puppenwagen, Puppensportwagen,
Triumphstühle, Plüschsessel, einfache
Korbstühle** sowie alle anderen Sorten **Korbwaren**
zu den billigsten Preisen.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
NB. Einen großen Posten eleganter Puppenwagen verkaufe
Vorrat reich mit 20 Prozent Rabatt.
Alle Puppenwagen werden neu modernisiert.

Emil Wolff, Rossmarkt 11,
Wild-, Geflügel-, Fisch- u. Delikatess-Handlung.

Empfehle in nur allerbesten Qualitäten und zu billigsten Preisen:
la. extra starke Schlesische u. hiesige Hasen,
auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gespickt,
zarte feiste Reh-Rücken, -Keulen und -Blätter,
feinst. Spieser-Rücken, -Keulen und -Blätter,
junge extra schwere feiste Fasanhähne und -Hennen,
wilde Kanin,
feinst. Puterhähne und -Hennen, französ. u. deutsch. Poularden,
Brathähnchen, Perlhühner, Suppenhühner,
feinst. Dresdener u. hiesige Fett- u. -Bratgänse
sich halbiert, zarte junge Enten,
ff. böhmische Spiegel- u. Schleienkarpfen,
lebende starke Aale, Schleien u. Hechte.

Ferner: Ia. erster Molosch-Kaviar, geräuch. Jal. hochfein. Jom. Gänsebrüste,
Hummel, geräuch. Lachs, Sardinen in Öl, Jal in Gelee, Erbsentrostfines,
Kardamomeln, Apfelsinen sowie sämtliche
Gemüse- und Früchte-Konserven
in strommer, reeller Packung.
Prompter Versand nach allen Orten.
Werte Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

kleiderstoffe,
billige sowie bessere Qualitäten in den neuesten Modifarben.
Blusenstoffe,
hellere und dunkle Neuheiten in Wolle, Flanel, Sammet
und Seide.
Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des
Rabatt-Spar-Vereins.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rößmarkt 1.

Wilhelm Baumann & Co.,
Honigkuchen-, Schokoladen- und Zuckerwaren-
Fabrikation,
empfehlen zum Weihnachtsfeste:
**Sonigtuchen, ff. Lebkuchen (verschiedene Qualität),
Baumkondensate, Schokoladen- und Zuckerwaren.**
Von Donnerstag den 19. d. M.
ab steht ein Transport hochtragende
sowie schwere frischmilchende
Kühe mit d. Kälbern
bei mir recht preiswert zum Verkauf.
Otto Sperber, Crumpha.
Amt Mücheln. Telephon Nr. 51.

Preussischer Adler.
Wittwoch Schlachtfest.
Vaterland.
Donnerstag
hausgeschlachte Brat.
C. Tauch.
Donnerstag
hausgeschlachte Brat.
Friederike Vogel, Rößmarkt 9.
Donnerstag
Schlachtfest.
ff. hart geräucherte Süßwurst.
H. Mehnert, Oberbreitstr. 23.
Einen Lehrling
sucht sofort oder Osten
**Louis Müller, Klempnermeister,
Gottbarbstraße 18**
Einen Lehrling
sucht sofort oder Osten
Aug. Preusser, Bädermeister.
Einen Lehrling
sucht sofort oder Osten
C. Pass, Schenkbrennerei, Rößmarkt 50.
2 tüchtige Schriftsetzer,
verb., ordnungsliebend, solid, inden per Monat
Januar in Wertheburg dauernde Stellung.
Best. Offerten unter **KE 100** postlagernd
Wertheburg erbeten.
Wer erbetigt
Schriftliche Kaufmann. Arbeiten
und richtet Bücher ein?
Offerten sub **D E** an die Exped. d. Bl.
Ein tüchtiger Zeithefter
mit 800 Mk. Einlage, kann auch Dase sein,
für streng reelles Geschäft bei wöchentlich 4 Mk.
Bewehmantel gesucht. Best. Offerten unter
7 H postlagernd Wertheburg.
San- und Möbel-
tischler
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Conrad Malpricht, Bau- und Möbel-
meister,
Gallestraße, am Elektrizitätswerk.
20-30 Grd. u. Wald-
arbeiter
für Kultur- und Weizenbau (Winterarbeit)
steht ein **Pauli.**
Gastwirt
oder in Gemarkungen gut bekanntem Herrn
bietet sich Gelegenheit zu hohem und sicherem
Verdienst durch den Betrieb ansteter
Automatenneuheit
Offerten von zahlungs- resp. kreditfähigen
Herren an die Exped. d. Bl. unter „Automat“
erbeten.
Saubere gewandte Fran,
welche auch hat Fräulein in der Stadt banfieren
zu tragen, wird bei hoher Provision und festem
Lohn für halbe Tage gesucht. Stellung ff.
dauernd. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Eine Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht **Saalkr. 9.**
Eine Aufwartung
sofort gesucht **Neumarkt 64** (neue Nummer).
Ein Abergummischuh in der Nähe des
Schulplatzes verloren. Bitte abzugeben
Unteraltensburg 61.
Ein Lotterielos gefunden. Gegen
Erlangung der In-
sertionsgebühren abzugeben **Sand 26.**
Kinderbewahranstalt
der inneren Stadt,
Sand 24.
Unsere Weihnachtsfeier findet Sonnabend
den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, statt.
Freunde und Gönner sind freundlich dazu
eingeladen. Allen, die mit in bereitwillig ge-
holfen haben, herzlichsten Dank!
Frau Pastor **Werther.**
Mit vielem Dank
für alle freundlichen Gaben und Hilfe zu der
Behergung für die Wittenburger Kinderbewah-
ranstalt bitten wir, nun auch die dafür be-
stimmten Sachen bis Mittwoch dahin zu senden.
Die Behergung findet Freitag den 20. d. M.,
nachmittags 4 Uhr, daselbst Unteraltensburg 58
statt und werden alle Freunde derselben dazu
eingeladen. Ingleich auch Dank den beiden
Stüttern für alle Zusätze.

Von Mittwoch bis Sonnabend
sonst Rabatt
Gratis-Ausgabe
für
 je de Zungen
eine
Laterna magica

gegen Vorzeigung unserer beliebtesten Rabatts-
 Karte.

Sehenswerte Puppen-Ausstellung.
Enorm billiger Baumschmuck.
Billige Lebensmittel.

Verlangen Sie
Gratis-Bon
für unsere
Pracht-Kalender.

Von Mittwoch bis Sonnabend
sonst Rabatt
Gratis-Ausgabe

für
 jedes Mädchen
ein
reich illustriertes Album
mit 20 Bildern
 gegen Vorzeigung unserer beliebtesten Rabatts-
 Karte.

Fortsetzung

des enorm billigen Verkaufs

der aus einer Konkurrenz-Masse herrührenden
Puppenwagen und Puppen-Sportwagen

meistens	Serie	I	II	III	IV	Serie	I	II	III	IV
Prinzwagen		4 ⁷⁵	3 ⁷⁵	2 ⁷⁵	1 ⁷⁵		2 ⁷⁵	1 ⁷⁵	1 ²⁰	85 ⁷⁵

Schauelferde
 in Holz und Metall
 von Mk. 25,- bis 1⁹⁵ Mk.

M. Bär, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 54.

Photographie-Albums
 in Plätz u. Leder
 von Mk. 25,- bis 50⁷⁵ Mk.

Schlipse u. Krawatten

in neuen Dessins und Stoffen empfehle in grösster Auswahl
 zu billigsten Preisen.

Ganz neu! Ganz neu!

Diplomaten.
Carl Stürzebecher

Burgstrasse 13.



Albert Dietzold,

Zigarren- und Zigaretten-Spezial-
 Geschäft.

Merseburg, Dom 1.

Grösste Auswahl in

Präsentkistchen,

25 Stück Inhalt, von Mk. 1,- an.
 Zigaretten in ff. Aufmachungen.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Baumkerzen „Hamonia“,

nicht tropfend und geruchlos, ferner

Wachsstücke

bringt in Erinnerung

Elisabeth Müller, Seifen und Parfümerie Markt 14.

In meinem diesjährigen

Weihnachtsverkauf

sind in allen Abteilungen des Geschäftshauses Entenplan 11 (früher 3)

grosse Posten aller Waren-Gattungen

nur guter Qualität

zu erheblich herabgesetzten Preisen

ausgelegt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Der deutsch-englische Zwischenfall im Persischen Golf.

Eine ganz neue Version über die Vorgänge auf der Insel Abu-Musa teilt der Londoner „Standard“ mit. Die Insel geböre dem Schah von Scharga, der, wie seine Väter seit fast hundert Jahren, unter britischem Schutz stehe und die freierliche Verpflichtung eingegangen sei, mit seiner fremden Macht einen Vertrag über das Gebiet abzuschließen oder eine Gebietsabtretung einzuräumen. Nun habe vor einiger Zeit der Schah drei Eingeborenen, von denen einer sein Unterthan gewesen sei, eine Koncession für Bergbau erteilt. Zwei dieser Leute hätten dann ohne Zustimmung des Dritten, der der Hauptteilhaber gewesen sei, ihre Ansprüche an die deutsche Firma Borchhaus u. Co. abgetreten. Der dritte Teilhaber habe dagegen entschieden aber vergeblich Einspruch erhoben, und man nehme an, daß der Schah im Namen seines Unterthans die britische Regierung als Schutzmacht ersucht habe, einzugreifen. Hier wird also die Mitwirkung englischer Behörden bei der Verdrängung der Deutschen von der Insel angegeben.

Aus dem Auswärtigen Amt in Berlin wird der „Magd. Zig.“ folgendes mitgeteilt: Die erste telegraphische Nachricht über den deutsch-englischen Zwischenfall im persischen Golf traf auf der deutschen Gesandtschaft in Teheran in dem Augenblick ein, als Unterstaatssekretär Stenrich, der bayerische Gesandte, sich anschickte, Teheran zu verlassen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Angelegenheit wird durch den Gesandtschaftsträger Freiherrn v. Nischhofen fortgesetzt. Wenn private Nachrichten über die Angelegenheit früher nach Deutschland gelangt sind, als amtliche Berichte, so liegt dies daran, daß letztere den Weg über die Gesandtschaft in Teheran nehmen müssen. Sobald in Berlin der Sachverhalt vollständig bekannt ist, wird die Auseinandersetzung mit der englischen Regierung nicht auf sich warten lassen. Es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, daß diese Auseinandersetzung auf beiden Seiten in freundschaftlicher Weise geführt werden wird.

Deutschland.

— (Der Bundesrat) tritt, wie die „L. Z.“ erfährt, am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um über die Brandtweinmonopolvorlage zu beraten. Nach unseren Informationen soll die Liebesgabe den Brennern noch auf zehn Jahre zur Hälfte bewilligt werden. Der Preis des Brandtweins soll für alle Zukunft so normiert werden, daß der Wert der Schmelze den Brennern stets als Gewinn übrig bleibt. Der Preis soll jedes Jahr fixiert werden, und zwar durch einen Ausschuß, der folgendermaßen zusammengesetzt ist: ein Teil der Vertreter wird gewählt vom Reichstage, ein weiterer Teil von den Landwirtschaftskammern, und ein dritter Teil wird ernannt vom Reichsfiskus und anderen Reichsbehörden. Das agrarische Übergewicht in diesem Ausschuß würde dadurch vollständig geradestrichelt sein.

— (Das Großherzogtum Hessen) darf sich nach dem Bericht in Anspruch nehmen, als einer unter den deutschen Bundesstaaten mit der Errichtung einer Landeswohnungsinspektion vorgegangen zu sein. Es ist damit eine Einrichtung von großer sozialpolitischer Bedeutung getroffen worden. Das lassen heutzutage die Landeswohnungsinspektoren erkennen. Im letzten Jahre ist unter den Betrachtungen zur Prüfung des Wohnungswesens besonders die Bodenpolitik der Gemeinden und die Beschaffung von Gehmüteln für die kommunale Bau-tätigkeit beobachtet und gefördert worden.

— (Der Einlenken in der Polenvorlage zu begründen), das wird den Konservativen und Agrariern heralisch schwer, und oft genug wird sich die Herrschaften dabei in ergötzlicher Weise in die trassierten Widersprüche miteinander. So hatte die bündlerische „Deutsche Tageszeitung“ in bezug auf die neue Gefahr der Dittmarlenvorlage eben erklärt, von einem Ausnahmefall könne nicht die Rede sein. Die konservative „Kreuzzeitung“ dagegen schreibt einen Tag später hinsichtlich des Kompromisses: „Es golt namentlich, dem gefährdeten Entschuldigungsrecht den unverkennbaren Stempel eines Ausnahmefalles für einen konkreten Notfall noch deutlicher aufzudrücken, als ihn schon der Regierungsentwurf trug.“ Ganz und gar unzufrieden mit dem Kompromiß aber ist die konservative „Schles. Zig.“. Es heißt dort: „Durch dieses Kompromiß wird die preussische Polenpolitik nicht, wie es die Absicht des Königs und des

Ministerpräsidenten war, in einen sicheren Hafen geführt, sondern erst recht allen Unbillen der politischen Witterung preisgegeben. . . Die konservative Fraktion ist Herrin der Lage. Sie und insbesondere ihr Führer, der Abg. v. Heydebrand und der Laasa, tragen die Verantwortung für die Folgen, die aus der Abschwächung der Regierungsvorlage hervorgehen werden. Die Entgegnung aus politischen Gründen haben sie grundfänglich abgelehnt und somit ein Prinzip über die dringende Notwendigkeit der nationalen Selbstwehr gestellt. Sie werden, falls sie auf ihrem Standpunkte verharren, es sich zuzuführen haben, wenn die Wähler bei den nächsten Wahlen sie dafür zur Rechenschaft ziehen.“ Diese Ausrufung ist um so bemerkenswerter, als Abg. v. Heydebrand einen schlesischen Wahlkreis vertritt.

— (Der Papst) scheint es neuerdings für seine Aufgabe zu halten, seinen Gläubigen Winte zur Wablagitation zu geben. In einem bayerischen Zentrumorgan wird aus einem römischen Brief berichtet, der heilige Vater habe die in Rom zu einer Konferenz versammelten Delegierten des italienischen Volksvereins für die Provinzen Umbrien und Latium in besonderer Liebe empfangen und dabei eine „höchst bemerkenswerte Ansprache“ gehalten. „Seine Heiligkeit ließ sich“, so heißt es da, „zunächst von dem Vorsitzenden der Konferenz über den Verlauf der verschiedenen Beratungen (sowie über die bisherige Tätigkeit des Volksvereins) berichten und richtete dann einen warmen Appell an die Anwesenden, daß sie dafür Sorge tragen sollten, das nicht nur alle in der Liste des Volksvereins ständen, sondern auch in den Wählerlisten und zwar sowohl für die abministrativen (Gemeinde) Wahlen, wie auch für die politischen (Parlamentarischen) Wahlen, um gerüstet zu sein für die Zeit des Kampfes.“ Wir hatten bisher geglaubt, daß die Aufforderung, sich in die Wählerlisten einzutragen zu lassen, nicht gerade zu den Funktionen des obersten katholischen Kirchenfürsten gehöre!

— (Der tapfere liberale Abgeordnete und katholische Pfarrer Grandinger) wird noch manchen harten Strauß mit seiner Kirchenbehörde und dem gesamten Klerus auszufechten haben. Das Zentrumblatt „Bayr. Courier“ erfährt jetzt „von verlässlicher Seite“, daß der Erzbischof von Bamberg dem Pfarrer Abg. Grandinger alsbald nach dessen Austritt in einer Münchener liberalen Versammlung sehr ernsthafte Vorstellungen über die Art seiner politischen Propaganda gemacht hat. — Ja, der Abg. Grandinger geht einen „schweren Gang“. Aber er scheint den fröhlichen Mut zu haben, ihn unkeimt, seiner Ueberzeugung gemäß zu wadeln.

— (Kaiserliche Marine.) Die Kaiserflotte, bestehend aus „Hohenzollern“, „Königsberg“ und dem „Seydlitz“, ist am Sonntag im biesigen Hafen wieder eingetroffen. Die Schiffe hatten besonders auf der Fahrt von Daniden nach der Elbe mit schwerem Sturm zu kämpfen gehabt. Die Besatzungen sind voll Lobes über den ihnen von der Bevölkerung und den Kameraden der Marine in England bereiteten Empfang.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Dez. Die Stadtorordneten beschloßen heute abend, die Wahl des Privatdozenten Dr. Steinbrück für ungültig zu erklären. Es hat also eine Neuwahl stattzufinden.

† Halle, 17. Dez. Für den Neubau eines Geschäftshauses für die Neumarkt-Schützengessellschaft wird ein Wettbewerb veranstaltet. Es stehen drei Preise von 1000, 600 und 400 Mark in Aussicht.

† Schölen, 16. Dez. Der Spiegelfabrikant Bächner von hier, der am Sonntag seine Hochzeit zu feiern gedachte, hatte sich am Freitag zur Erleichterung einiger Angelegenheiten nach Erfurt begeben. Auf dem Bahnsteig wurde der bebauenswerte Bräutigam vom D. Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Verbringung ins Krankenhaus seinen Geist aufgab.

† Pfarrkirchen, 17. Dez. Der Redelung des Wächsmachers Lang hatte einen geladenen Zimmerfugen zu zeitigen. Die Waffe entlud sich und das Geschloß drang dem Meister so unglücklich in den Unterleib, daß der Getroffene unter qualvollem Leiden verschied.

† Duedlinburg, 16. Dez. In der letzten Stadtorordnetenversammlung ist nunmehr die Entscheidung über die Vorlage des Magistrats, die Einführung der Perzuzwachsteuer für bebaut und unbebaute Grundstücke betreffend, gefallen. Der Magistratsantrag wurde mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Steuer wird erhoben werden, wenn

die Werkersteuer mehr als 15 Proz. beträgt. Sie wächst stufenartig und beträgt 10 Proz. bei einer Werkersteuer von mehr als 15 bis einschließlich 20 Proz. und steigt bis 25 Proz., wenn die Werkersteuer sich auf mehr als 160 Proz. beläuft.

† Dessau, 16. Dez. In der Bauhofstraße verbrannte gestern vormittag das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Adowelt. Sein sechs Jahre alter Bruder hatte in Abwesenheit der Eltern Petroleum ins Feuer gegossen und dadurch eine Explosion der Delsanne verursacht. Der ältere Bruder kam ohne Brandwunden davon.

† Bam Thüringerwald, 15. Dez. Seit den frühen Morgenstunden tobt am Thüringerwald ein organisierter Sturm. Viele Bäume sind in den Wäldern entwurzelt und abgebrochen worden. An Telegraphenleitungen und Häusern ist großer Schaden angerichtet worden. Der Sturm ist so gewaltig und von einem so furchterlichen Schmetreiben begleitet, daß vielfach die Arbeiter sich nicht in die auswärts gelegenen Fabriken begeben können.

† Koburg, 16. Dez. Ein 19-jähriges Dienstmädchen zog sich heute früh bei der Explosion einer Petroleumlampe schreckliche Brandwunden zu, an denen es bald starb.

Cokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Dezember 1907.

Der Evang. Arbeiterverein feierte am Sonntag in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ seinen Weihnachtsfestmilenabend, der von den Mitgliedern und ihren Angehörigen und Gästen zahlreich besucht war. Nach dem gemeinsamen Lied „Du fröhliche“ begrüßte der Vorsitzende, Herr Herzurt, die Anwesenden und hieß sie herzlich willkommen. Dem Chorleite „Stille Nacht“ folgte eine Ansprache des Herrn Superintendenten Bithorn, in welcher der Herr Redner das Leben und Wirken Johannes Halls schilderte, des Dichters des Liedes von der „fröhlichen, seligen Weihnachtszeit“. Johannes Hall ist am 22. Oktober 1768 in Danzig als Sohn eines armen Bräudenmachers geboren. Sein Vater erzog ihn ernst und streng und ließ ihn geläufig fast verdingern. Durch seinen englischen Privatgelehrten erdient sein Leben eine andere Wendung. Er unterrichtete ihn und vermittelte ihm beim Magistrat den hofsfreien Besuch des Gymnasiums und der Universität. Zwanzig Jahre alt ging Hall nach Halle und studierte Theologie, Naturwissenschaft und schöne Künste. Gleich unterrichtete ihn, er lernte Goethe, Schiller, Herder und Wieland kennen und siedelte 1797 nach Weimar über. Es schien, als solle er einer der vielen Schriftsteller werden. Aber die Nacht vom 14. zum 15. Oktober 1806, als die Franzosen in Weimar einogen, wurde ein Wendepunkt in seinem Leben. Das Uebel, das jetzt über das Land hereinbrach, wirkte in ihm den Entschluß, seinem Vaterlande zu dienen. Er nahm sich der Armen an und hatte als Berater des französischen Gouverneurs Gelegenheit, viele Städte und Dörfer vor dem Ruin zu bewahren. 1813 gründete er ein Reitungs- und Erziehungsheim, indem er 30 Waisenfinder aus der Umgebung Weimars sammelte. Dabei verfolgte er den Grundsatz, die Knaben durch Arbeit zu erziehen, sie innerlich zu bilden und sie durch gesunde Fröhlichkeit zu guten Menschen zu erziehen. Freilich ihm selbst war das Leben nicht leicht. Ein Kind nach dem anderen fiels ihm hinweg, um so bewundernswürdiger ist es, wie er sich immer wieder ermannte und Fröhlichkeit walten ließ. Die beiden Wurzeln seiner Tätigkeit aber sind das Deutsche und das Christliche, und darum ist er innerlich dem Gange Arbeitervereine verbunden. Der Abend möge durchwieweit sein von seinem Geiste. — Den Abluß des ersten Teils bildete eine recht gelungene Solofone „Nacht Ruprecht“ von Mertens. Der zweite wurde eröffnet durch das Chorlied „Hymne an die Nacht“, worauf eine Deklamation „Weihnachtsblüte“ folgte. Das gemeinsame Lied „Ein getreues Herze wissen“ leitete dann über zu der Schlussnummer „Weihnachten“, einem dramatischen Gemälde in einem Akt von A. Hoff. Das Bild schildert, wie ein in Selbstkündigung verführter Geist durch die Geister der Weihnachtsen befehrt wird zur Menschlichkeit. Das Bild, das eine ganze Anzahl Mitwirkende erfordert und in der Form von lebenden Bildern dem Kaufmann Cornelius Heidenreich Abbildete in sein vergangenes Leben tun ließ und ihm die Werkerarbeit seines Standpunktes recht vor Augen führte, war recht gefolgt inszeniert und wurde von den Darstellern recht flott wiedergegeben, wofür ihnen seitens der Hörer lebhafter Beifall lohnte. Nach der Beendigung des offiziellen Teils hielt ein gefälliges Beisammeln die meisten der Anwesenden noch weiter beisammen.

** (Personalnotiz.) Antreiber Dr. Ruffey hier in zum Amtsgerichtsrat ernannt worden. Ein Rätsel geben am letzten Montag wieder einmal auswärtige Zeitungen mit ihren Bildnissen von der verstorbenen Königin-Witwe Carolina von Sachsen den Lesern auf. Der Berliner „Laf.-Anz.“ brachte den Kopf der Königin, der ein rundliches, volles Gesicht mit ersten Fäden und weiches Haar zeigt, während die „Hallische Allgemeine Zeitung“ auf ihrer ersten Seite ein Brustbild der Verstorbenen vorführt, das, soweit es der doch mangelhafte Druck erkennen läßt, lächelnde, freundliche Züge, längliche Gesichtsförmung und etwas krauses Haar aufweist. Viele wollten im letzten Zeitungsbilde sogar unsere Kaiserin Auguste Viktoria erkennen. Wir wollen hier nur konstatieren, daß von ein und derselben Person zwei völlig verschiedene Bilder vorliegen, ohne unterscheiden zu können, welches das richtige ist.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 16. Dez. 1907.

Die heutige nur schwach besuchte Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Vorsteher Juritzky Baegert nach 6 Uhr eröffnet. Stadtrat Dr. Haacke spricht den Stadtverordneten für den erhebenden Beweis des Vertrauens, das sie ihm durch die einstimmige Wahl zum Vizepräsidenten in letzter Sitzung bewiesen haben, seinen Dank aus, worauf die Versammlung die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Festhaltung der kleinen Haushaltspläne für 1908. a) Höhere Mädchenschule und b) gehobene Schulen. Berichterstatter Stadtv. Vorsteher Baegert. Nach einem Beschlusse der Versammlung sind beide Gats zum ersten Male getrennt gehalten, doch hat sich die gewöhnliche genaue Aufstellung nicht ermöglichen lassen, da beide Schulen viele gemeinschaftliche Posten aufweisen. Der Etat der höheren Mädchenschule schließt ab in Einnahme mit 14 700 Mk., in Ausgabe mit 30 200 Mk., so daß ein Zuschuß von 15 500 Mk. erforderlich ist. Der Etat der gehobenen Schulen verzeichnet eine Einnahme von 28 350 Mk., eine Ausgabe von 70 800 Mk., so daß ein Zuschuß von 42 450 Mk. erforderlich ist. Der Gesamtschulhaushalt beträgt somit im Gesamtjahr 57 950 Mk., 1350 Mk. mehr als im Vorjahre. c) Volksschulen. Einnahme 40 720 Mk., Ausgabe 117 600 Mk., Zuschuß aus der Kämmereikasse 76 880 Mk., mehr 4580 Mk. Der Mehrzuschuß ist auf die Erhöhung der Lehrergehälter zurückzuführen. d) Katholische Volksschule. Einnahme 270 Mk., Ausgabe 2957 Mk., Zuschuß aus der Kämmereikasse 2687 Mk. Stadtv. Vogels macht den Vorschlag, um eine genaue Uebersicht der Gats der höheren Mädchenschule und gehobenen Schulen zu erhalten, die gemeinsamen Ausgabenposten zu gleichen Teilen zu verteilen. Bürgermeister Köhde erklärt, daß ein ungefährer Ausgleich herbeigeführt worden ist, die Verteilung der Ausgabenposten aber aus praktischen Gründen nicht angängig ist. e) Gewerbliche Fortbildungsschule. Berichterstatter Stadtv. Grempler. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 10 840 Mk., im Vorjahre 5730 Mk. Der Zuschuß der Staatskasse hat sich von 3450 Mk. auf 6913 Mk. und der Zuschuß aus der Kämmereikasse von 780 auf 2447 Mk. erhöht. Außerdem leistet die Sparkasse einen Zuschuß von 1500 Mk. Die Erhöhung des Gats um 5110 Mk. ist bedingt durch die Anstellung eines Lehrers im Hauptamt und die Erhöhung der Gehälter der Lehrer. f) Haushaltungsschule. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 1890 Mk., 40 Mk. mehr als im Vorjahre. g) Volkshaus. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 2150 Mk. h) Kaufmännische Fortbildungsschule. Berichterstatter Stadtv. Seyne. Einnahme und Ausgabe schließen ab mit 2030 Mk., gegen das Vorjahr 610 Mk. mehr. i) Armenkasse. Auch hier ist in der Aufstellung des Gats eine Aenderung eingetreten. Die Armenkasse ist in zwei Unterabteilungen getrennt, nämlich in den Etat der geschlossenen Armenpflege (Hospital St. Sivi) und den Etat der offenen Armenpflege. Einnahmen, wie Ueberschüsse aus der städtischen Pfandleihankasse, Abgaben für öffentliche Tagelöhnerarbeiten und Hundsteuer, die bisher direkt in die Armenkasse abgeführt wurden, werden jetzt von der Kämmereikasse verinnahmt. Auf diese Weise erhält der Etat ein laeres Bild, welche Summe die Stadt jährlich für die Armen aufwendet. Der Etat der geschlossenen Armenpflege schließt ab in Einnahme mit 1485 Mk., in Ausgabe mit 5730 Mk., so daß ein Zuschuß von 4245 Mk. erforderlich ist. Der Etat der offenen Armenpflege verzeichnet eine Einnahme von 4995 Mk., eine Ausgabe von 24 950 Mk., mithin Zuschuß 19 955 Mk. Der Gesamtzuschuß der Stadt zur Armenpflege beträgt demnach 24 200 Mk. Hierbei richtet Stadtv. Dr. Witte das Ersuchen an den Magistrat, bei der Einteilung der Armenanteile zwecks Erstattung der Leichenschaugelder nicht so freigiebig zu sein, da die

besten Ärzte öfter das Gefühl gehabt haben, das die Besuchsteller sehr leicht die Leichenschaugelder selbst übernehmen könnten. Außerdem sind infolge der großen Zahl der Freischöne die von der Stadt gezahlten Gebühren sehr gering. Stadtrat Barth stellt sich auf den Standpunkt, daß die Armenverwaltung nicht besonders freigiebig in der Erstattung der Leichenschaugelder gewesen ist, sondern stets die vorliegenden Verhältnisse der Besuchsteller eingehend geprüft hat. Die Armenverwaltung will im Gegenteil eine Aenderung eintreten lassen, die Ausstellung der Freischöne überhaupt loyal zu handhaben. Stadtv. Witte empfiehlt darauf, auch in Zukunft eine höhere Entschädigungssumme für die Ärzte in den Etat einzustellen, was Bürgermeister Köhde zuzustimmt. k) Krankenhause-Kasse. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 8720 Mk. l) Altersheim. Berichterstatter Stadtv. Graul. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 9500 Mk., gegen das Vorjahr 100 Mk. weniger. m) Kinderbewahranstalt der inneren Stadt. Einnahme und Ausgabe schließt mit 3230 Mk. ab. n) Kinderbewahranstalt der Altemburg. Der Etat balanzieren in Einnahme und Ausgabe mit 4705 Mk., gegen das Vorjahr 255 Mk. mehr. o) Knabenort. Berichterstatter Stadtv. Thiele. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 1200 Mk. p) Stipendien- und Regaten-Kasse. Berichterstatter Stadtv. Teichmann. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 3025,16 Mk. q) Bergerscher Stipendienfonds. Einnahme und Ausgabe verzeichnen 4170,40 Mk. Das Kapital beträgt nach einer Zusammenstellung 38 322 Mk., dazu 27 Morgen Feld. r) Casanalkasse. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 136 000 Mk., gegen das Vorjahr mehr 5000 Mk. An die Kämmereikasse zur Verfügung der Stadtgemeinde werden wie im Vorjahre 30 000 Mk. abgeführt. s) Wasserwerkstätte. Berichterstatter Stadtv. Thiele. Der Etat balanzieren in Einnahme und Ausgabe mit 62 600 Mk., gegen das Vorjahr 1900 Mk. mehr. An die Kämmereikasse werden 13 500 Mk. abgeführt, gegen das Vorjahr 1500 Mk. mehr. Von dem Baukapital (527 800 Mk.) sind noch 417 150 Mk. zu verzinsen. Der Erneuerungsfonds beträgt 78 300 Mk. t) Städtische Pfandleihankasse. Einnahme und Ausgabe schließen mit 31 170 Mk. ab, gegen das Vorjahr 1326 Mk. weniger. u) Fleischbeschauamt-Kasse. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 1260 Mk. v) Nahrungsmittel-Untersuchungsamt. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 14 045 Mk.

Sämtliche Gats werden von der Versammlung genehmigt. Fast durchweg weisen alle Gats eine Erhöhung auf, was auf die Lebensmittelerhöhung, höhere Böden und Materialpreise, wie Kohle, Torf, Holz usw., zurückzuführen ist. 2. Beschaffung des Kapitals zum Seminarbau. Berichterstatter Stadtv. Thiele. Nachdem nunmehr die Zeichnungen für den Seminarbau zur Genehmigung vorgelegt worden sind, muß das Baukapital beschafft werden. Der Magistrat hat sich an verschiedene Behörden und Städte zwecks Leihung des Baukapitals in Höhe von 400 000 Mk. gewandt, aber ohne Erfolg. Da infolge der teuren Selbstverhältnisse auch anderwärts kein Geld zu erhalten ist, so hat der Magistrat beschlossen, die Summe von der städtischen Sparkasse zu leihen und zwar gegen 4 Proz. Zinsen und 1/2 Proz. Amortisation. Hiermit hat sich der Sparkassenvorstand einverstanden erklärt. Der Berichterstatter betont, daß der Sparkassenvorstand die Summe nicht gern bewilligt hat, da eine ganze Anzahl Darlehensgeber von Bürgern infolge dessen zurückgewiesen werden mußten und auch im nächsten Jahre öfter dieser Fall eintreten wird. Papiere jetzt zu verkaufen, empfiehlt sich infolge der herrschenden Lage des Geldmarktes nicht. Auf Antrag des Berichterstatters wird die Vorlage einstimmig genehmigt. Schluß der öffentlichen Sitzung 1/3 Uhr abends.

In der geheimen Sitzung wird die Magistratsvorlage, betr. Aenderung der Befolgsordnung für die städtischen Beamten und damit zusammenhängende Aenderungen, genehmigt.

Haus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

o. Collenbey, 16. Dez. Vom Fischfang begünstigt war Herr Fischmeister Bamberg, indem es ihm gelang, im sogenannten Östfer einen Karpfen von 18 Pfund Schwere zu fangen.

g. W. Schmar, 16. Dez. Beim Abtrieb des Herrn Rittergutsbesitzers Lehmann gehörigen Jagdgeländes wurden von 26 Herren im Felde und im Auengelände insgesamt 128 Hasen, 28 Fasanen und 3 Stild Rebhühn zur Strecke gebracht. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Nachjagd auf Fasanen wurden noch 50 Hühne erlegt.

m. Roßau, 16. Dez. Auf Anregung des Herrn Pastors v. Wobditz fand gestern abend im Gasthofe des Herrn M. Schulze ein Familienabend statt, der trotz der unangünstigen Witterung recht zahlreich

besucht war. Nach einer herzlichlichen Begrüßung der Geringeren hielt Herr Pastor v. Wobditz einen festlichen und interessanten Vortrag über die Bedeutung des Weihnachtsbaumes. Eine Schilderung von Weihnachtsübungen erließen und weiteren Inhalts schloß sich an, so daß sich die Teilnehmer in die letzte Weihnachtsstimmung versetzt fühlten. Nach einem Schluß und Dankenswort dem Gesange der ersten Strophe des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß der harmonisch verlaufene Abend.

g. Ammendorf, 17. Dez. Die Witwe Rodendorf in benachbarten Pfendorf wollte sich wieder verheiraten. Einer ihrer Schwäger, ein Bergmann, der sich ebenfalls in die Frau verliebt hatte, aber keine Gelegenheit fand, feuerte nach einem heftigen Auftritte mehrere Revolverkugeln auf die Frau ab. Sie wurde dreimal getroffen und brach blutüberströmt zusammen. Der Altemdler rückte nach der Tat. Als er sich aber an der Gefährdung der Verwundeten gefühlte, löstete er sich durch einen Schuß in die Stirn. Für die Frau soll trotz der schweren Verletzungen keine Lebensgefahr bestehen.

g. Scheuditz, 17. Dez. Beim Uebergang am Freierode Wege konnte sich am Sonnabend früh leicht ein schweres Unglück zutragen. Ein Wagen, von Freierode kommend, passierte den Uebergang, als gerade eine Lokomotive vorbeifuhr. Die Schranke war nicht geschlossen gewesen. Das Pferd sprang in letzter Sekunde zur Seite und so kamen die im Wagen Eigenen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 18. Dezember 1847, stand Maria Louise, Kaiserin der Franzosen, die Gemahlin Napoleons I. Als älteste Tochter des Kaisers Franz des I. von Oesterreich wurde sie gegen ihren eigenen Wunsch im April 1810 in Paris mit Napoleon verheiratet und bekam ihm einen Sohn, der spätere Kaiser von Rußland. Die Bedeutung ihres Gemahls hat sie niemals begriffen. Nach Napoleons Sturz und Verbannung nach Elba verlor sie die höchste Glückseligkeit und nach ihrer endgültigen Verbannung kümmerte sie sich überhaupt nicht mehr um ihn. 1822 vermaßte sie sich mit ihrem Oberhofmeister Graf Metternich. Argend welche Bedeutung in geschichtlicher Hinsicht hat sie nie besessen.

Wetterwart.

Vorausichtlichliches Wetter am 18. Dez.: Noch ziemlich trüb, etwas kälter, vereinzelt ein wenig Schnee, hellenweise schon aufheuernd. — 19. Dez.: Wiefach heiter, kälter, trocken.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einladungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Einladungen können nicht berücksichtigt werden.

** (Eingefandt.) Eines fragt hierdurch an, welche Gründe maßgebend gewesen sind, um die neuen Ausgabennummern noch vor dem Weihnachtsfest anzubringen? Wie werden bei dem jetzt gefestigten Postverkehr die armen Postausführerbeamten sich zurechtfinden, und gar manche Verzögerung in der Befüllung mag darauf zurückzuführen sein. Befürworter von seltenen Namen und mit entsprechenden Titeln werden ihre Sachen wohl rechtzeitig bekommen, aber Grl. Schulze, Lehmann und Müller dürfen manch fatale Verzögerung und Verwechslung erfahren.

Vermischtes.

* (Die Ausstattung der Prinzessin Luise von Koburg) die, wie berichtet, dieser Tage in italienischer Reisezeit verheiratet werden sollte, wird nun doch nicht öffentlich mittheilend verheiratet. Der geistliche Vater der Prinzessin, Prinz Wilhelm von Koburg, hat nun das Ansehen der Prinzessin nach drei Jahre die Zinsen gestiftet. Er übernahm sämtliche Wagnisse, so daß die Verheiratung unterbleibt. Der Prinz bezahlte 48 000 Kronen, Zinsen und Gerichtskosten betragen auch noch über 10 000 Kronen.

* (Verstümmelt.) In Nancy kürzte infolge eines Sturmes der Reichsminister ein Lieber 20 Arbeiter wurden verstümmelt. Ein Arbeiter blieb tot, sieben Arbeiter wurden schwer verwundet.

* (Schiffsunfall im Golf von Biscaya.) An der Küste von Bayonne (Gletterie in der Nacht zum 15. Dezember der Dampfschiff „Rabala“ aus Rio de Janeiro. Von der elf Mann starken Besatzung, welche inkommen des Band zu erreichen suchte, wurden sieben gerettet. Das Schiff ging unter. (Ein harter Winterabend) richtete im San José großen Schaden an. Ein mächtiger Fennwald bei Pinang wurde vollständig abbergelegt. Die Stämme liegen haufenweise auf dem Ufer der Hochalpenbahn, wodurch der Verkehr längere Zeit unterbrochen wurde.

* (Das französische Expeditionsboot 360) wurde nach einem Zelegramm aus London bei einer Uebung von einem Torpedo getroffen. Das Boot trug einen Red davon und mußte nach dem Hafen zurückkehren.

* (Feuer im Theater.) Am Schluß der Vorstellung von Wagner „Götterdämmerung“ am Sonntag brach auf der Bühne des Unterirdischen in Stuttgart ein Feuer aus, das durch Föhnbraten der Bühne, auf der die Reiche Siegfrieds getragen wird, entzündet war. Die Musik hörte auf zu spielen und die Feuerwehre erschien auf der Bühne; dem Intendanten Baron Küllig, der gleich darauf auf der Bühne erschien, gelang es jedoch, durch Oefen und mit Hilfe der wieder eingehenden Musik das Publikum zu beruhigen, so daß die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte.

* (Gefährlich verunglückt) In Sonnabend nachmittag auf dem Reuben des Operntheater am Schiffbauerdamm der Schemm Anton Witt aus der Kogelstraße in Berlin. Der Mann stürzte im Höhenab mit einer Höhe von 100 Fuß Stockwerk ab und fiel mit dem rechten Bein zwischen

2 grosse Läuferschweine
zu verkaufen
Rantshäuser 1

Apfel

verkauft
Giebelerstraße 16.
Als Weihnachtsgeschenke passend:
Die Abbränge der Zeitungs:

„Gartenlaube“
von 1870 bis 1900, auch einzelne Jahrgänge,
billig zu verkaufen Winkel 7.

Gebirg, 2 Stühle, Spiegel und
Federbett
zu kaufen gesucht. Weil Objekten bitte unter
„Widder“ in der Exped. d. N. niederzulegen.

Getreide-

Brotbefe,

täglich frisch einliefernd, empfiehlt
Fr. Adler, Hindberg 4.

Weihnachts-Butterts
sowie Kränze

effiziert
Dümmenstraße 31.
Jah. Nr. 11213.
Gottardstraße 31.

Ein schönes
Weihnachtsgeschenk

Hygienische Brotkasten
„Wollwunder“

mit Schneide-Vorrichtung, D.M.F.



vereinfacht Brotbacken und Brotkneiden in
feinster Weise und hält das Brot frisch
sauber und frisch.



Zu haben in verschiedenem Größen, Preislagen
und Dekor bei:

Otto Bretschneider
Eisenwaren-Handlung,
Hilferstraße.

Die weltberühmter
Mannborg
Harmoniums
schon von Mk. 100.— an
in grösster Auswahl
nur allein bei
C. Rich. Ritter
Hoflieferant
Halle a. S.

Backpulver
a 10 Pfd. mit Rezepten,
reines Zitronenöl,
Rosenwasser

empfiehlt
die Domapotheke.

Christbäume

empfiehlt
Fr. Kiebitz, Neumarkt 40
und Gottardstraße 31.

Schuhwaren in Stütz u. Leder
empfiehlt billig
Otto Riedel, Schmalstraße 13

Herberge zur Heimat.

Was den Wandereuren unserer Herberge eine
Weihnachtstube bereiten zu können, erbiten
wir freundlichst. Zur Verzierung sind
besonders die Untergehende, Sekt, Bier, Kaffee-
straße 30 a, und der Hausvater. Soden können
in der Herberge abgegeben werden oder werden
auf Bestellung angeholt.

Verleger, Walter

Voranzeige.

Casino.

Freitag den 27. Dezember 1907
einmaliges Gaßspiel der hier seit Jahren bestaccreditierten
Leipziger Sängcr.
Preis, aktuelles Programm, hochtonig, künstlerisch und beseit!

Merseburg.

Von Sonnabend den 14. Dezember bis einschließlich Montag den
23. Dezember im Gesellschaftszimmer des Restaurants

Zur Funkenburg

große Jugendliteratur-Ausstellung,
Märchenbücher, Bilderbücher etc. etc.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Geöffnet am Sonntag den ganzen Tag, an Wochentagen von
7 bis 9 Uhr abends.

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt:

kleine Roll-, Lachs- und Mänschen-
Schinken, Zungenwurst und Salami,
Trüffel-, Sardellen- und Braunschw.
Leberwurst, la. Gänsebrüste, pa. Trüffel-
gänseleberwurst.

Präsentkörbchen in allen Preislagen.

ferner:

Cassler Rippespeer, fr. russischen Salat,
ff. Aufschnitt, Süßkoteletten, Braun-
schweiger Gemüsekonserven.



Franz Mohr

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.

Gelegenheitskäufe.

Große Posten Frauen- und Kinderschürzen,
letztere schon a St. von 50 Pf. an. Engl. Tüllgardinen
a Meter 35 Pf. an. Boa und Muffe a Stück von
90 Pf. an. Ferner Kleiderstoffe und sämtliche
Wäscheartikel in nur besten Qualitäten zum grössten
Teil noch zu alten billigen Preisen.
Per Kasse 7 Prozent Skonto.
A. Günther, Markt

C. Louis Zimmermann,

Burgstrasse.

empfiehlt zum Feste:

Bierländer Gänse, Enten, Puter, Capaunen, Poularden, Poulets,
Perlhühner, Fasanenhühner und -hühner, frische Rehriden, -Keulen,
-Blätter, starke Hasen, frische Austern, Hummer und Langustin
und alle Seeessige.

Hierauf nehme ich die mir zugehenden Bestellungen möglichst bald
danke entgegen.

Burgstraße 6. **Burgstraße 6.**

Nur noch einige Tage
dauert der Total-Ausverkauf meines Geschäfts.

**Hochelegante Damenhüte, Mädchen-
hüte, Kinderhüte**

werden für den dritten Teil des Preises abgegeben.

Minna Willig.
Burgstraße 6.

Dresdener Christstollen

empfiehlt

Paul Elkner, Konditor.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Heber in Merseburg.

Gebr. Seibicke

Merseburg

empfehlen zu Weihnachtsgeschenken



**Kinder-
schlitten,**

Schlittschuhe,



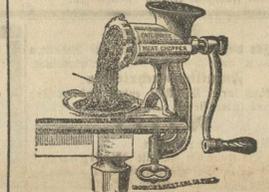
von den einfachsten bis zu den
elegantesten,

Werkzeugkasten & Schränke,
Laubsäge- u. Kerbschnittkasten,
Apparate für Brandmolerei,
sowie alle Gegenstände dazu, wie
auch für Kerbschnitzerei.

Solinger Stahlwaren,
Tranchierbesteck, Sutter und Käse-
messer, Tisch- u. Messermesser u. Gabeln
Außergabeln, Kaffeek- u. Cabaret-
gabeln, Taschenmesser.

Hacke- u. Wiegamaschinen sowie
Damen-, Schneider- u. Taschenschneeren.

verschiedene Systeme in
Wringmaschinen, Waschmaschinen,
Wäscherollen, Fleischhackmaschinen,



Messerputz-, Brot-
schneide-,
Reibe-Maschinen.

**Wirtschafts-
wagen,**

**Küchen-
wagen,**

**Bolzen-
platten,**

**Kohlen-
Stückholz-
u. Spiritus-
platten**

**Kaffee-
u. Gewürz-
Mühlen,**

**Servierbretter,
Menagen,
Obstmesser und
-Ständer.**

**Kohlen- u.
Zorkkasten,
Diensthirme
Feuer-
geräte- u.
Schirm-
ständer,**

**Blumentische, Waschtänder,
Brot- u. Gebäckkasten,
Messer- u. Gabelkörbe, Gelbkörbe u.
Kassetten, Bierkasten
Leiterwagen, Kinderschaukeln,
Tornapparate.**

Ferner empfehlen wir **Christbaum-
ständer** mit und ohne Wasserfüllung

Zweite Beilage.

Merseburger Weihnachtsgabe.

In dem kürzlich erschienenen 3. Hefte „Aus Merseburgs alter Geschichte“ hat uns Professor Dr. Rademacher, der schon so mancher interessante Beitrag zur Geschichte des hochwürdigen Merseburger Bistums, eine schöne Weihnachtsgabe gebracht. Der Inhalt des Heftes gibt Silber aus Merseburg und Umgebung vor 800 Jahren. Eine Reihe Bilder in bunter Platinprägung entzückt sich vor unserer Auge an jener interessanten Zeit in erster und letzter Gestalt in 6 Abbildungen.

I. Die Stadt Merseburg um 1600. In Anknüpfung an das Merseburger Bild (ca. 1660) und zweifelhafte Nachrichten, zum Teil aus den Urkunden selbst und aus hier auf Grund sorgfältiger Forschung Merseburg in seiner damaligen Ausdehnung und Bedeutung dargestellt. Hierbei ergibt sich auch, daß das bekannte Merseburger Bild keineswegs auf Platinprägung beruht, wie vielfach behauptet wird, sondern eine reine Wiedergabe ist. Bei dem Gang durch die Stadt vor 300 Jahren tritt uns eine reiche Fülle entgegen, von der noch manches vorhanden ist. Die über dem Hauptportal am Markt die Zeit des Stauzens des Rates der Stadt Merseburg in dieses Haus (1720) vertritt angeblich Juchstich ist hier in ihrem Bestehen verblieben. Dies Gebäude stand 16 0 bereits zu, 80 Jahre und war Kaufhaus, während das Rathaus in der Waagezeit seit etwa 40 Jahren fertiggestellt ist. Im Rathaus selber daneben werden, allem Anschein nach, Bier verpackt und mancher Wein aus den Gärten zum Belandoloch Vertrieb vertrieben. Die höchst interessante die historischen Forschungen über die Einmündung. Zum Schluss werden wir über die Stadterhaltung belehrt mit dem „Häufigen „Ratsbuch“ und dem „Rats-Ges.“

II. Die Pest. Es werden die schweren Pestjahre geschildert mit ihren „schrecklichen Sterbensstunden“. Schlimm war es 1581, noch schlimmer 1611, als in Merseburg 1640 Menschen starben. Zu der furchtbaren Pest des 30-jährigen Krieges kam auch wieder die Pest in verschiedenen Jahren, so daß Merseburg wohl ausgezehrt wäre, wenn dieser Krieg nicht aus einem bedeutenden Zugang gerettet hätte, indem die Landbevölkerung Schütz in den Städten suchte. Die aus den Kirchenbüchern geleisteten Aufzeichnungen reden eine deutliche Sprache. Wie schrecklich bei der Pest der Übergang blühte und wie unermesslich die Menschen waren, zeigen verschiedene Beispiele. Es ist ein lachbares Kapitel aus der letzten Zeit unserer Vorfahren, wenn die Pest den Pestkranken nicht sich auch der „Merseburger Pöps“, die der Pestkranken vertrieben zu sein scheint. Der Merseburger spielte eine große Rolle. Ein Patient wird mit „warmen Bier, Wein und Cisterny“ behandelt und geheilt. Der Vater ist eine wichtige Person. Und wunderbare Geburten werden berichtet. Eine Wad gebiert 4 Hunde, eine Solbaken ein einen Affen und 3 Ferkel etc.

III. Medizinisches. Die Helminth gegen die Pest sind hauptsächlich flaches Schweigen und Trinken von Wacholderjäger, wozu aber manche zu viel trank. Unter anderen Krankheiten fand sich auch der „Merseburger Pöps“, die der Pestkranken vertrieben zu sein scheint. Der Merseburger spielte eine große Rolle. Ein Patient wird mit „warmen Bier, Wein und Cisterny“ behandelt und geheilt. Der Vater ist eine wichtige Person. Und wunderbare Geburten werden berichtet. Eine Wad gebiert 4 Hunde, eine Solbaken ein einen Affen und 3 Ferkel etc.

IV. Wetter und Wau-ters-Veränderungen. Unwetter, starke Kälte und Hitze, Erdböden, Ueberflutungen, Hagel etc. werden damals häufiger und schlimmer. Festige Jagdgesellschaften, gegen die es keine Versicherungen gab, lachten oft wieder, wobei selbst Menschen umkamen. Von grimmiger Kälte wird berichtet und von großer Hitze und Hitze. Im Sommer 1631 soll ein Eis, in die Sonne gefest, nicht allein gehalten werden, sondern auch verbrannt sein. In Hoch und es Wölfe und die uns häufig unbekannt gewordenen Fledermausarten brachten vielen Schaden. Meber diese und andere Tierplagen wird Wänie, Ferkel etc. sind hier die abenteuerlichsten, zum Teil geradezu drohliche Schilderungen.

V. Verbrechen und Strafen. Der mittelalterliche Strafrecht besteht in voller Umfange: Morden, Verbrechen, Entzweiungen, Entzweiungen, Hängen. Seiten ist die Gefängnisstrafe, häufig aber die Pfandstrafe. All die Straftaten werden durch interessante Beispiele illustriert. Ein Quackarber, der sich für einen Schwarzkünstler ausgab, wurde mit einem guten Stempelabdruck zur Strafe hingerichtet. Ein Mann, der die Straftaten waren öffentlich, wozu man sogar den Gynasialjungen freilag, was auch nach 1805 nachweisbar ist.

VI. Die Pastoren. Dieses Kapitel ist ein buntes Gemisch von Erzählungen und Unerwartungen. Das Verhältnis der Geistlichen zu ihren Gemeinden ist meist gut, wozu der ständige Besuch in seiner allgegenwärtigen Fähigkeit, über die täglichen Bedürfnisse in Dom und Stadt, über das Dorfjüngere im Dom finden sich interessante Mitteilungen; das „Dom-Magazin“ mußte täglich 3 mal im Chor erscheinen. Die materielle Lage der Geistlichen war meistens sehr bescheiden, ihr Verstand des wissenschaftlichen ist sich häufig, über die oft geradezu blühenden Verdienste wird mancher geradezu staunen. Auch von allerlei Seltsamkeiten der Geistlichen wird berichtet. Aufschätz ist die große Zahl der bei den Wittatonen abgelehnt oder bestreiten Geistlichen mit viel unzureichend kann glaublichen Vorurteilen. Besonders unverständlich ist das Unbehagen der damaligen Zeit, die gerade damals in Merseburg sich so reichhaltig gefest machte. Erklärt wird das Ende des Selbstmordtodes Dr. Richter geschildert, der, als Kalbstein abgelehnt, todtnach 1602 finden mußte, um ein eignes Grab zu finden.

So bietet sich uns in jedes Kapitel ein Inhalt reichster Fülle, nicht etwa in knapper wissenschaftlicher Behandlung, sondern in gewinnreichster, leicht verständlicher, gehalten für weitere Kreise bestimmt und reichlich an lesen für jung und alt. Wer sich oder anderen eine kleine Weihnachtsstunde machen will, der verweile in diesen Tagen nicht, zum Buchhändler zu gehen und dort für 70 Pf. das Heft zu erwerben, es wird ihn nicht gereuen. Sie empfehlen ist es auch, das Heft nach anzuweisen zu versenden, um Freunden oder Verwandten, die für Merseburger Interesse haben, eine Gabe zu bereiten.

Volkswirtschaftliches.

Arbeitsbeschäftigung. Von den beteiligten preussischen Ressortministern sind unterm 17. Juli d. J.

neue Grundzüge für Verfügungsverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, erlassen worden, die den Wünschen der in Betracht kommenden Kreise in weitgehendem Maße Rechnung tragen und namentlich über die Anlage und Einrichtung der Bauhöfen und deren Eränderung in der künftigen Jahreszeit, die Schaffung von Gelegenheiten zum Wärmen von Speisen und Getränken, sowie auch über die Anlage und Beschaffenheit der Bedürfniskrankheiten wesentlich schärfere Bestimmungen enthalten als die bisher maßgebenden „Grundzüge“ vom 7. Juli 1899. Die Provinzialbehörden sollen Sorge tragen, daß diese Erlasse neuer und der Abänderung bedürftiger, weniger ausführlicher Verfügungsverordnungen die neuen Grundzüge nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Der lange gehegte Wunsch einer direkten Eisenbahn-Verbindung von München nach Innsbruck soll jetzt verwirklicht werden. Dem bayerischen Landtag ist eine Vorlage zugegangen, wonach für den Bau einer eingleisigen Hauptbahn von Garmisch-Partenkirchen nach Scharnig an der Landesgrenze 4759 000 gebildet werden. Auf österreichischer Seite soll die Bahn von da nach Innsbruck weitergeführt werden. Die Bedeutung der Bahn auf wirtschaftlichem und touristischem Gebiet liegt auf der Hand.

Vermischtes.

Verfallener Mörder. Donnerstag wurde im Regier-Kassationshof der 18-jährige Knabe J. Hevenent aus Aachen verhaftet. Er ist gefählig, die Nacht vom Donnerstag die 80-jährige Frau Bonnet und deren Sohn in Aachen ermordet und beraubt zu haben. J. Hevenent war früher bei der Familie Bonnet in Stellung. Bei der Tat waren ihm 800 M. in die Hände gefallen.

Das hohe Alter von 108 Jahren hat eine Frau in Elbing erreicht. Die alte Dame ist, wie die „Elb. Ztg.“ erzählt, noch sehr munter, besitzt einen gesunden Appetit und einen regen Geist und bringt ihr Zeit täglich selbst in Ordnung. Nur das Augenlicht ist im Laufe der Jahre einen kleinen Kreis von Dingen eingeladen, mit denen sie bei Käse und Äpfeln sich begnügt. Frau Küster erzählte von ihrem 100. Geburtstage und trank aus der Tasse, die ihr der Kaiser damals, vor drei Jahren, als Jubiläumsgeschenk hatte zukommen lassen.

Bom Auto (fortgesetzt). Der Kaufmann S. (im Namen) in Hamburg hat in der Nacht eine Prämie neben einer Automobildiebstahl. Er ist er vor dem Strafwege die Strafe freigegeben, kam er auf dem schließlichen Straßenspieler zu Fall. Da der Chauffeur wegen der kurzen Entfernung die Strafbefehle nicht mehr zum Stehen bringen konnte, ging das Auto über Seligmann hinweg, der sofort geflohen wurde.

Ein Bild des Jammers. In der Wilhelmstraße 3 in Berlin wohnt der vermählte 74 Jahre alte Walter Richard de Witte mit seiner 69 Jahre alten Wittfrau. Beide waren schon lange Zeit krank und litten mitleidig unter Schmerzen. Als Richard der letzten, in einem Krankenhause zu liegen, schickten an dem Waidstand der beiden Kranken Leute. Am Freitagabend fand die Pfortnerin, als sie sich nach dem Kranken umsieh, de Witte tot auf dem Fußboden liegen. Ein Arzt stellte fest, daß er schon seit 1 1/2 Stunden tot war. Die Wittfrau hatte vom Bett aus ein Gift getrunken, was aber nicht gefehlt war. Die Leiche wurde nach dem Schauhause überführt, die Wittfrau von der Polizei ins Krankenhaus gebracht.

Bom „Segen“ des Erdböden. Aus Rom wird der „Zagl. Post.“ gemeldet: Da sonst im Lande Italien ziemlich viele herbst, wird es mit freudigen Begrüßung, daß endlich nach zwei Jahren die Untersuchungsbehörde über die Ursache der Erdböden in Calabrien Aufschluß geben wird. Die durch das Erdböden in Calabrien Geschädigten bestimmt waren, herausgefunden sind und der Pöps wieder „Stoff“ bieten. Die Ursache der Erdböden, die da unten so ein Erdböden nicht nur als ein Segen betrachtet, sondern auch tatsächlich so genannt wird. So manche Einwohner — heißt es dann weiter — bitten überhaupt in gewöhnlichen Zeiten ihre Häuser nicht aus, weil sie auf das „Segener“, das heißt auf das Erdböden warten, um dann die Ausbehebungen auf öffentliche Kosten vornehmen zu lassen. Jeder will natürlich teilhaben an dem „Segen“, den das „Segener“ mit sich bringt. Wie die römischen Bürger möglich ist, so werden sie es nicht lassen, um den Fremden zu rufen, so machen es da unten gleich Erdbe und Schifer auf einmal. Als man in der Stadt Palermo hörte, daß der Arbeiterminister Ferraris das ihre Straßen haben sollte, waren sofort alle Leute auf den Beinen, um Wasser herzuholen und Häuser zu sägen. Sowie Wasser man aufbrechen konnte, wurden Häuser wieder „Segener“, was die Stadt ein mögliches Aussehen zu geben. Schließlich waren die Straßen bereit verarbeitbar, daß man sie nur unter großen Schwierigkeiten passieren konnte. In Borgia wurde von jedem Joch, als der König vorzukommen sollte, das erste Haus des Dörs zur Hälfte eingestrichen. In einem anderen Dörs wurde man als allen und schließlich Baura, derer man habhaft werden konnte, ins Bett und zeigte sie als „Opfer des Erdböden“. Ein jeder Ort wollte eben den besten Teil vom „Segener“ für sich erobern! Bei dieser legendären Jagd sogen natürlich die Armen den Kürzeren. Der „Segener“ lagten die Wohlhabenden — für nur für uns bestimmt, denn die Arme haben nichts verloren, da sie nicht hatten, um ihr altes Leben ein Recht auf Ersatzzahlung! Die Unternehmer fordern derzeit ungefähre Preise, daß mit ihnen die Verhandlungen ausgelegt werden müssen. Die Arbeiter, die bis dahin 250 Lire täglich verdient hatten, beanpruchten jetzt 5,50, ja 6 Lire für den Tag! Der Bauhof, wie Biegel, Schleiter usw. wurde sofort dreimal teurer. Da es an Beschäftigungsmitteln fehlte, ließen sich die Fabrikbesitzer gezwungen

stehende Preise zahlen. Ein Millionär wagt sich, den Preis für die Roharbeiten ungenügend heranzusetzen, er den Grund und erhebt für die vorläufige Benutzung dieses Grundes die Restzahlung von ungefähr 19 000 Mark. Dabei lag er sich für 4000 Mark eine kleinere Umfassungsmauer um seinen Hof aufzuführen. ... Jeder wollte halt „gegrüet“ werden! Man begreift aber auch jetzt, warum beim letzten Erdböden vor etwa sechs Wochen norditalienische Wälder ihre Kiefer ermaßen: Gebt keinen Stoff der!

Ein Strohkanal ertrunken ist der Sortier Wägel an Elbogen bei Berlin. Er war an dem in der Dunkelheit an das Ufer des Kanals herangeraten und in das Gewässer hinabgeführt. Da er des Schwimmens untauglich war, und da seine Hilfen nicht mehr vorhanden, so mußte er ertrinken. Seine Leiche ist Freitag nicht weit vom Seeliger Bode an dem Kanal gezogen worden.

Die Leiche eines ertrunkenen Schiffers (Lindes) in Freitag aus dem Rummelsburger See gelandet worden. In dem toten Leibe wurde das sechsjährige Töchterlein des Schiffers eingeschlossen, der mit seiner Frau bei Stralund vor Anker lag, als der See mit dem Schiffen an dem Seeufer über Bord gestürzt und ertrunken.

Ein dieser Diebstahl ist Freitag am hellen Tage in Berlin verübt worden. In der Großen Pfaffenstraße wurden einem Kaufmann aus den Kellerräumen 16 Zentner Weizen in 12 Säcke gestohlen. Der Dieb schloß sich einmündig in den Keller, und schleppte in aller Geheimnis die Säcke hinauf und einen Satz amerikanische Rüsse, im ganzen 15 Zentner aus dem Keller heraus. Sorgsam lud er die Rüsse auf den Wagen und fuhr unbedeckt davon. Polizisten hatten dem Treiben des fischen Diebstahls durchsichtig angelacht, daß waren sie natürlich der Meinung, der Mann handle im Auftrag der Firma.

Über die Fahrbänder der Motorballons hielt der bekannte Aeronaut Dr. Wegener im Frankfurter Meeting vor einer großen Publikumssammlung einen Vortrag. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß die modernen Motorballons nicht unter keinen Umständen länger als 12 Stunden in der Luft ununterbrochen halten könnten. Sie müßten dann, je nachdem durch die Veränderungen in der Atmosphäre, herabsteigen oder, wenn sich die Witterung nicht ändere, wenigstens neues Benzin entnehmen. Ja der größte des Jahres, in den Wintermonaten, sei die Windgeschwindigkeit so groß, daß Motorballons überhaupt von der Verwendung ausgeschlossen seien. Auch die meisten Schulballons werde die Verwendung des Motorballons nicht in Frage stellen. Technische Neuerungen an den Motorballons werde die nächste Zeit wohl kaum noch bringen, dagegen gelte es jetzt, Erleichterungen zu tun, um dann zu entscheiden, ob das starke, halbstarke oder gänzlich unstarke System den Vortzug verdiene. Daneben konnten in absehbarer Zeit nur mit Treibstoff gemacht werden.

Ueber die Beschäftigungen, Geburten und Sterbefälle des Jahres 1906 im Deutschen Reich bringt der „Richtungsgeber“ die Hauptzahlen. Danach sind die Beschäftigten und die Geburten gegenüber dem Jahre 1905 gestiegen, die Sterbefälle zurückgegangen. Der Reichsrat hat die Geburten über die Sterbefälle, der im Jahre 1905 etwas zurückgegangen war, ist somit wesentlich gestiegen und hat mit 9 102 75 Personen die höchste bisher beobachtete Differenz erreicht. Zum Vergleich sei bemerkt, daß in Frankreich der Ueberbich der Geburten über die Sterbefälle im Jahre 1906 (für 1906 liegen noch keine Nachrichten vor) nur 37 120 Personen betragen hat.

Die Nachbarn der beiden Betrogenen. In Erlangen (Bayern) lauzert zwei italienische Fabrikarbeiterinnen einen Landmann, der sie um Liebe und Geld betrogen hatte, am Morgen auf dem Wege zur Fabrik auf, griffen ihn mit Messern an und übergeben den Fledermaus mit einer glänzenden Spitze, die die Wunden angestrichen verstanden. Der Leichnam wurde sofort inhaftiert.

(Mord.) In der Nacht zum Donnerstag wurde der Arbeiter Johann Kießig in Berlin in seiner Wohnung tot aufgefunden; ansehend liegt Mord vor. Als der Tat verdächtig wurde seine Frau Emma Benjal seliggenommen.

(Die Wölfe „au“ mit drei Schornsteinen fassen.) Ein amerikanischer Postschiff wird ans Ostseegewand; 200 russische Passagiere wählten sich hartnäckig, auf der „Morka“ die Fahrt in die neue Welt anzutreten, weil der Dampfer — nur zwei Schornsteine hatte. Auf dem Postschiff der Schiffahrtsgesellschaft hatten die drei Schiffe mit drei Schornsteinen gehen und glaubten sich nun benachteiligt. Alles Handeln war einleuchtig, sie lagten erst mit der „Konstantin“, mit der richtigen Schornsteinen.

(Geiselnahme Geiselnahme.) In Dresden (Sachsen) verübten diese nächtlichen Verbrechen in dem Stationsgebäude einen Einbruch und entwendeten dabei den schmerzlichen Geiselnahme nicht dem nicht unerheblichen Inhalt. Bisher sind die Spähenden unermittelt.

(Die Rache des Eises.) Auf dem Schloß in Trebitz (in der Nähe von Pilsen) in Böhmen brachen beim Schloßhaupteinbruch an der Zinnen Mauer acht Schaller des dortigen Gymnasiums ein. Zwei Exzentriker ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. — In der Nähe von Prag brachen ebenfalls drei Schiffe an dem dünnen Eis ein und ertranken. — Drei Frauen, die sich auf das hohe Eis des Waldgrabens bei Reife genagt hatten, brachen ein. Einer konnte gerettet werden, die beiden anderen ertranken.

(Von Schnellzug Berlin-München überfahren) wurde der Bahnarbeiter, der sich Sonnabend früh auf dem Bahndamm von Bahnhofs Reichertsdorf in ihrem Reichertsdorf besah. Zwei von ihnen wurden getötet, der dritte ist schwer verletzt.

(Eine Stellung in Höhe von 2852 000 M.) hat der kürzlich verstorbene Fabrikant Soech der Stadtgemeinde Düren testamentarisch vermacht. Das Negat ist zur Verwirklichung der Verfügung an einer anderen (Einkäufer von Düren) laut je anderen möglichen Umständen gefällig.

(Der Zöllnik) wird in der nächsten Zeit in einem Koncert auftreten, das der Wallfahrt Künstlerverein in Pilsen veranstaltet. Er wird sich, wie der „Corr. d. Saer“ mittelt, dem Publikum als Geiger, Komponist und Dirigent zeigen, und man wird also Gelegenheit haben, die künstlerischen Fähigkeiten dieses Herrn einer schärferen Kritik zu unterziehen. Ob sein Bemühen ihm die Noten unwehrend wird, wird von dem betreffenden Blatte nicht berichtet.

Richard Lots, Burgstrasse.

Zu **Weihnachts-Geschenken**

empfehle eine große Auswahl praktischer und apterer Neuheiten in allen möglichen Ausführungen zu reellen billigen Preisen in allen Preislagen.

Gegenstände in Bronze, Kunstzinn, Alt-Messing, Nickel- und Kupferwaren, Lederwaren, Papierwaren, Glas und Porzellan, Holzwaren, Japan- und Chinawaren, Stahlwaren, Kunstblätter, Bijouterien, Toilettegegenstände, moderner Haarschmuck, Christbaumlichter, Lametta, Einrahmung von Bildern, Gesellschaftsspiele, Visitenkarten, Verlobungs-Anzeigen.

Seine Preise verstehen sich ohne Rabatt, da dieselben ohne Rabattberücksichtigung kalkuliert sind.

Weihnachts-Ausstellung.

Schuhe und Stiefel,

mit und ohne warmes Futter, in nur bewährten Fabrikaten als passende Weihnachtsgeschenke hält bestens empfohlen

Paul Exner,
Rohmarkt 12.



Kantofon.

Der beliebteste Sprech- und Musikapparat.

Vorrätig in allen Preislagen von Mk. 20.— an. Reichhaltiges Plattenlager. Falls Sie Ihre Wahl nicht persönlich treffen können, verlangen Sie umgehend meine illustrierte Preisliste Nr. 2.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. Querstrasse 26 28.



Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 35,

empfeilt
Feinste Toiletteseifen und Parfümerien,
Weihnachtsteezer aus Bienenwachs, Celler Wachsstock,
nichtträufelnde Stearinbaumkerzen,
Ceresien, Compositions- und Paraffinbaumkerzen.
Reizender Christbaumschmuck in großer Auswahl.
Alle Sorten Lichthalter, Lametta, Christbaumwatte
zu billigen Preisen.
Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**

Nichttropfende Baumkerzen,
Celler Wachsstock,
auch nach Metern,
Christbaumschmuck,
Toiletteseifenkartonagen,
Parfümerien
und gute Glodengeläute

empfeilt sehr preiswert
Aug. Berger Ww.,
Wälsch- und Seifenhandlung.

Gelegenheitskauf.
1 Partie diebesichere Kassetten
in verschiedenem Größßen hat abzugeben
H. Baar, Markt 3.

Wurmfest
empfeilt
Preussischer Adler.
Holzschuhe billig in der Lederhandlung
H. Ritterstr. 13.

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten
Schirme,
Spazierstöcke
und Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder vom billigsten
bis zum elegantesten.
Schirm-Bezüge,
schwarz, einfarbig, bunten Farben in jeder
Preislage. Bei Wunsch in 1 Stunde.
Alle vorerwähnten Arbeiten in dieser
Branchen werden baldigst und gut ausgeführt

Ww. Marie Müller,
Burgstraße 22.
Mitglied
des **Rabatt-Sparvereins.**
5 Neujahrskarten 10 Pf.
bet M. C. Schultze.

Otto Bretschneider,
kl. Ritterstr. 2b (neben der Reichskrone),
empfeilt als praktische

Weihnachts-Geschenke:

Wirtschafts- und Küchenwagen, Reib-
maschinen, ff. vernickelte Holzplatten,
Kohlen- und Glühstoffplatten, Spiritusplatten,
1a. Bringmaschinen mit Heißdampfwalzen,
Fleisch-Sackmaschinen, Kaffee- u. Pfeffer-
mühlen, ff. Servierbretter in Holz und Nickel,
ff. Nickelmenagen, Obstmesserständer.

Grosste Auswahl

Kohlen- u. Torfkasten, Ofenschirme,
Feuergeräthständer, Schirmständer,
Plumetische, Waschkünder, ff. Emaillewaren, Brot-
u. Gebäckkasten, Neu! Brotkasten mit Schneidvorrichtung,
Brot Schneidmaschinen, Messerputzmaschinen, Messer-
und Gabelkörbe, Gelbkörbe, Briefkasten.

Solinger Stahlwaren

als: Tisch-, Dessert- und Tranchierbestecke, Cabaret-, Brot-
und Konsektgabeln, Taschenmesser, Scheren etc., Hack-
und Wiegemesser.

Photographische Apparate und Utensilien.

Werkzeugkasten u. Schränke, Laubfägenkasten, Herb- und
Grandschnittkasten, Brandmalapparate unter Garantie,
Gegenstände für Brandmalerei und Herbschnitt
in reicher Auswahl.

Leiterwagen, Kinderschaukeln, Reform-Kinders-
stühle, Turnapparate,

Kinderschritten. — Schlittschuhe

bewährter Systeme, „Kondor“, „Merkur“, „Comtesse“,
„Normal-Courier“, „Pollux“. Ferner empfehle
praktische eis. Christbaumständer.

Christbaumschmuck.

➔ Geschenke! ➔

Praktisch! Solid! Billig!

als:
Klapp-, Schanckel-, Schreibtisch-, Klavier- u. Kinderstühle
Luther-, Rauch-, Bauern-, Bier-, Kinder- u. Serviertische.

Noten-, Palmen- u. Büstenständer,
Staffeleien, Arbeitsbeutel, Hocker, Ofenbänke, Truhen, Nähkasten,
Wand- u. Zigarrenschränke, Panelbretter, Etageren, Flurgarderoben usw
empfeilt

Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,
27 Schmalenstraße 27.

Photographie Rud. Arndt,

Merschburgs größtes photographisches Tageslicht- u. elektrisches Atelier,
Gothardstraße 25.

Geöffnet täglich von 8—8 Uhr. Billigste Preisstellung.
zu jeder Tages- und Abendzeit von Porträts u. Gruppen
und Kindern.

Aufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Schüler höherer Lehranstalt und Militär erhalten Vorzugspreise.



Gust. Uhlig

Halle a. S.,
Billigste und beste
Rezug-Quelle für



Symphonien, Polnphen,
Fallope und Schweizer Musik-
werke, nach, Pianoforte
und Pianos Orchestrions und
Musik-Automaten.

Christbaumständer
Neu! mit Musik. Neu!
hundert von Stücken spielend.
Neueste und vollkommenste

Sprech-Apparate
der Welt!

wie z. B.: Imperator und Gymno-
phone, Gramophone u. Phono-
graphen, nur beste Fabrikate
unter Garantie. Schallplatten,
eod Gramophone sowie billigerer
Fabrikate von 1 Mark an.

Original-Edison-
Apparate und Walzen 1 Mark.
Selt. Konzert-Label,
p. 100 Schild 30 Bg.
Illustrirte Preislisten
kostenlos

Gust. Uhlig

untere Leipzigerstraße.
Größtes Lager der Provinz
Sachsen.

Große Auswahl finden Sie als
passendes Geschenk

in
feinen Toilettefeilen in Kartons,
ebenso
Parfümerien
in hochfeiner Verpackung.
Um recht regen Absatz bitten
E. Müller, Markt 14,
Seifen-, Parfümerie- und Eigt-Geschäft.

Gebr. Seibicke

Merseburg
empfehlen für Geflügelzüchter
Knochenmühlen.

**Weihnachts-
Ausverkauf**

in verschiedenen zurückgelegten Artikeln, als:
**Stolas und Boas,
Ball-Schals,
Gürtel in Seide, Leder und
Gummi von 50 Pf. an,
Handschuhe,
Kragen und Schleifen,
Spitzentragen und Sattel,
Zadeltfragen,
Garnierte Damen- und
Kinderhüte sowie Sport-
hüte**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Marie Müller Nachfl.
M. u. O. Merker u. H. Sachse
8 Witzkarten 10 Pf.
E. M. C. Schultze.

G. Hoffmann,

Merseburg,

empfiehlt zu passenden **Weihnachtsgeschenken:**

Wirtschafts-Schürzen
Tüdel-Schürzen,

schwarzseidene und wollene
Schürzen,

Zabots, Damenschleifen
und Cavalliers,

moderne Neuheiten,
seidene Cachenez

für Herren, Damen u. Kinder.

Schleier,

Rüschkasten,

Nähkasten,

gefüllt, sehr beliebtes Geschenk,

Manschettenknöpfe,

Chemisettknöpfe,

Nadeletuis.

Glacé-Handschuhe,
Marseiller Handschuhe,

gefütterte
Glacé-Handschuhe,

Trikot-Handschuhe,
gestrickte Handschuhe,

Ball-Handschuhe,

Corsetts

von tadellosem Sitz u. exakter
Ausführung.

Echte Madeira-Lächentücher,
echte Madeira-Hemdenpassen.

Gürtel,

moderne Neuheiten.
Bollece Damen-Besten.

Fertige
Tapisserte-Arbeiten.

Leinene Kragen,

Mauschetten,

Serviteurs,

Taschentücher,

**Normal- u. Reform-
Hemden,**

Unterjacken
und Beinkleider

in Wolle, Halbwole u. Baumwole.
Echte Prof. Jäger'sche
Normalhemden,

echte Dr. Labmann'sche
Reformhemden.

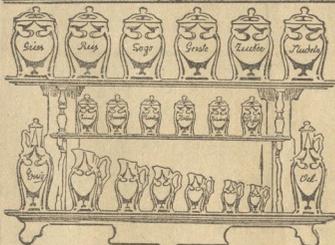
Jagdwesten,

**Strümpfe,
Socken,
Gamaschen,
Hosenträger.**

Cravatten u. Kragenschoner.

Grosse Auswahl!

Letzte Neuheiten!



**Küchen-
garnituren**

in enormer Auswahl zu
Räumungs-Verkaufs-
preisen von 7,50 Mk. an

Paul Ehler, vorm. Aug. Perl.

P. Rath, Goldschmied,
Merseburg, Gotthardsstr. 39.
Gold- u. Silberwaren,
versilberte Bestecke u. Geräte
Trau-Ringe, Gravierungen,
Neuarbeiten, Reparaturen.

**Pelerinen,
Gamaschen**
für Sport und Promenade,
Winter-Joppen
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes,
Zuchhandlung - Bekleidungs-
für feine Herrenkleider.

Aparte Lederwaren.

Portemonnaies, | Aktenmappen,
Zigarren-Etuils, | Schreibmappen,
Brieftaschen, | Poesie- u. Tagebücher,
Kettentaschen, | Photographie-Albuns,
Visitenkartentaschen, | Gesangbücher

empfiehlt stidigt
Bruno Börsch,
Burgstraße 13.

Schmidts Waschmaschinen
20000 mal geleiort, meist
verbreitet, verlangen Sie **„Die Eisen-“** m. 2 Jahr. Garantie.
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung.
Schmidts Seifenpulver mit Waschmittel-Zugabe
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale

**Glückwunsch-
und
Visitenkarten.**

Neuheiten 1908
fertig schneidens
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Holzgrube.

**Kinder-
Nähmaschinen,**
gutnähend, von 2,50 Mark an, empfiehlt
H. Baar, Markt 3.



Denkbar größte Auswahl.

Puppen und Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten
in

Spielwarenhans Wilhelm Köhler

kl. Ritterstrasse 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-
Vereins.



Befehlene Briefe.

Briefpapier in Kartons **Bruno Börsch**,
in unüberöffener Auswahl und sehr billigen Preisen.
Burgstrasse 13.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Backbutter
Pfd. von 1,15 M. an
ff. Palmbutter Pfd. 65 Pf.
Palmin Pfd. 67 Pf.
Rein. Schweineschmalz Pfd. 68 Pf.
Grosse Eier
Mandel von 1,00 M. an.

Backmargarine
Pfd. 70 und 80 Pf.
Allerfeinst. Süssrahm
Pfd. 85 Pf.
za. 1 Pfd. Zucker gratis.
ff. Tafelbutter täglich frisch.
Stück 60, 65 und 68 Pf.
Die Sorten Käse, ff. Fleisch u. Würst-
waren zu d. n. bel. mit billigsten Preisen.
Otto Gottschalk,
Markt 11.

Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Anh. Hoflieferant.
Schirme,
Spazierstühle,
Kalfächer,
Weihnachts-Neuheiten
I. Rang in enorme Auswahl.

Waschgarnituren,
neue Formen und Decoren, fabelhaft billig bei
Paul Ehler vorm. Aug. Perl.
Helzschuhe
in allen Sorten empfiehlt h. Uglst
Gustav Fuss,
Gottfriedstrasse 28.
4 Weihnachtspflaumen 10 Pf.
bei M. C. Schultze

Edella-Beilagen
ist das neueste, feinste preiswerteste Parfüm der Hoflieferanten
Schwarzlose Söhne, Tren u. Nüglich, Berlin.
Preis 3 M.
Nur allein bei
Richard Kupper, Markt 10.
Central-Drogerie und Parfümerie.

Osw. Rossberg,
Goldschmied,
Merseburg, Burgstrasse 20.
Gold- u. Silberwaren,
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.

1907.
**Pelz-
Waren**
kaufen Sie am besten
bei
Christian Voigt,
Galle a. Z., Leipzigstrasse 16.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Massiv-Rein-Aluminium-Kochgeschirre,
Marke Krone.
Messinglampen, Hängelampen, Tischlampen, Klavierlampen, Wandlampen, Nachtlämpchen, Spirituslampen, Gaslampen zum Selbstkostenpreis, um damit zu räunen.
Badewannen alle Sorten, Volksbadewannen mit Rädern, Kohlen- u. Torffasten. Fein emaillierte **Kochgeschirre**, Waschgarnituren, feine Vogelkäfige, Petroleumheizöfen.
Bringmaschinen mit Getriebingewalzen, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Wärmesteine, Glanzplättchen, Spiritusplättchen, Brotkapseln, Kaffeemilchen, Wärmflaschen.
H. Müller jun., Klempnermeister,
Schmalestraße 10.

Wollen Sie Ihrem Kind eine
Geige
kaufen, so finden Sie große Auswahl, für Schüler von 6,50, 8,50, 10 50 M. und besser, bei
Hugo Becher,
an der Geisel. Nahe am Markt.

Billige Spielwaren!
Puppen, Puppenstuben, Kaufhäuser, Festungen, Küchen, Ställe, Banketten, Rollwagen usw.
empfeht schon für 50 Pf.
Kurt Karius, Brühl 17.

Filzpantoffeln, Filzschuhe,
sowie alle Arten Schuhwaren empfiehlt in größter Auswahl zu solchen Preisen die
Schuhwarenhandlung von
**Max Wirth, Gottfardts-
straße 40.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Starke Arbeiter in sel. Preis am 2. Rang.

Wasserrindfleisch u. Kalbfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pf.
empfeht
L. Nürnberger.

Aus besten des Weihnachtsgeschenk empfehle:
Shazinthen auf Gläsern,
angegeben, sowie einen Posten
sehr schöne Zimmerlampion
in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen.
Lebende u. präparierte Palmen
in großer Auswahl.
W. Wittenbecher,
Handelsgärtner,
am Neumarktstor 1.

Chelente - Frauen
+ Es ist erreicht! +
Verlangen Sie die sicherste Ernährung.
Sind M. 2.-, Jahrelang brauchbar.
Keine Bläue, kein Gamm, kein Frostganz.
Kaffeeauszug bietet und verschaffen gegen
10 Pf.-Wert. Nur zu beziehen von
C. Rinze, Lebyla 51, Dultenstr. 33.
Zur Festbäckerei
empfehle mein Lager
hochfeiner Badbutter
in fetter Qualität und zu jedem Preise.
A. Speiser,
Breitestraße.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.



Correspondent.

Bezugspreis Viertelj. d. Abholung v. d. Postgebühren 1 Mk., monatlich 35 Pf., a. Post 1.20 Mk., bei Zustellung durch den Postboten 1.60 Mk., durch weitere Abgabe in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 bzw. 1.50 Mk., monatlich 40 bzw. 50 Pf. (Einsammler 5 Pf., nach Abnahme mit Postgebühren). — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Ernt- u. Heiltagen; in den Abgabebereichen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck anderer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unverlangter Zusendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen
4 seitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14 teigiger Modebeilage.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Markterwartungen.

Anzeigepreis Für 10 einbl. Zeilen oder deren Raum (Stadt u. Kreis) 100 Pf., auswärtig 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restamette 30 Pf. Bei sonstvermerkt. Sub. entwerdener. Kettung. Gebühr für Einzelbeilagen nach Uebereinstimmung. Preis nach Anzeigen und Offertensnahme. Besondere Besprechung nach Uebereinstimmung. — Für Rücksende unverlangter Zusendungen keine Verantwortlichkeit.

Nr. 296.

Mittwoch den 18. Dezember 1907.

34. Jahrg.

Vom Delegiertentag der Deutsch-Konservativen.

Bald nach Beschwörung der Kanzlerkrise hielt die deutsch konservative Partei einen Delegiertentag ab, um ihre endgültige Stellungnahme zu den hauptsächlichsten politischen Tagesfragen zu beschließen und der Welt bekannt zu geben. Damit wollte man die übrigen Blockparteien, sowie den Reichskanzler beiraten darauf aufmerksam machen, wofür die Konservativen zu haben sind und wofür sie nicht zu haben sind, ihnen also die Grenze zeigen, bis zu welcher die an die äußere Rechte zu stellenden Zumutungen gehen dürfen, wenn diese beim Bloß verbleiben solle. Es war der erste Delegiertentag des preussischen Herrenhauses, Freiherr v. Mantuffel, welcher die Hauptrede in dieser Versammlung hielt und dessen Darlegungen den ungeteilten Beifall der Delegierten fand. Er betonte zunächst, daß die konservative Partei die ernste Absicht habe, die Blockmehrheit des Reichstags erhalten zu helfen, erklärte es aber für einen Fehler, daß Fürst Bismarck durch Verhandlungen mit den Führern der einzelnen Blockparteien die Wiederherstellung der Einigkeit derselben unternommen habe. Man müßte dem Kanzler dringend die Wiederanwendung dieses Mittels abraten, denn er sei Minister des Kaisers und nicht des Parlaments, von wem letzterem er sich nicht abhängig machen dürfe. Fürst v. Mantuffel erwiderte ebenfalls in diesem Verhalten Bismarck's den schärfsten Verweis, die parlamentarische Regierungsweise im deutschen Reich einzustellen, die erstere natürlich der gerechteste aller Streit ist. Er verwarf jedoch anzugeben, welches anderes Mittel der Fürst hätte anwenden sollen, um die Zerstückelung des Bloß zu verhindern. In dieser Divergenz des genannten Redners liegt eine nicht zu verkennende Verwahrung gegen die etwa irgendwo bestehende Absicht auf Einsetzung eines der Blockmehrheit entsprechenden Koalitionsministeriums. Reichsministerien gibt es allerdings heute noch nicht; aber schon vor ja. 30 Jahren wurde ja von den Abgeordneten Koser und v. Bennigsen dem kaiserlichen Bismarck die Anregung gegeben, die Staatsministerien in Reichsministerien mit dem Reichstage veranwortlichen Geseß umzuwandeln. Die Konservativen befürchten vielleicht, daß solche Verordnungen wieder aufzuheben und unter der jetzigen liberaleren Kanzlerkrise eher Aussicht auf Erfolg haben könnten, als jemals. Diese Befürchtung ist jedoch sehr verfehlt. Ein konservativ nationalliberal-konservatives Kabinett ist ja an sich schon ein Unling. Möglich würde der Parlamentarismus erst dann sein, wenn einmal eine aus mehr gleichartigen Parteien bestehende Mehrheit im Reichstage eine konservative Regierung bilden würde, die aber nicht ist aber

annehmen. Daß man für gar keine Abänderung des preussischen Wahlrechts zu haben sein werde, ist damit freilich noch nicht gesagt. Und da bekanntlich die Nationalliberalen und die Linken bereit sind, in dieser Angelegenheit mit einer Abschlagszahlung vorlieb zu nehmen, so ließe sich hier vielleicht doch eine Einigung erzielen, was immerhin ein hohes Stück Arbeit kosten wird. Uebrigens erinnert das „jemals“ des Herrn v. Mantuffel an das „niemals“ des liberalen österreichischen Ministers Gieska, der im Jahre 1868 einer Arbeiterdeputation die Versicherung erteilte, daß das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in Oesterreich niemals eingeführt werden könne. Neununddreißig Jahre später trat es daselbst aber dennoch in Kraft und zwar mit auf das Betreiben desselben Kaisers, dem schon Gieska Treue geschworen hatte.

Die preussische Schulfrage wurde auf dem Delegiertentag ebenfalls erörtert und der sogen. Bremserlaß eingehend, durch welchen der frühere Kultusminister den großen Gemeinden verbot, die Gehälter der Volksschullehrer noch weiter zu erhöhen, weil sie dadurch die besten Lehrkräfte vom Lande an sich heranzögen. Diese Motivierung klingt recht plausibel, erscheint aber doch in einem andern Licht, wenn man bedenkt, daß das Leben in den Südländern, namentlich in den großen, erheblich teurer ist, als das auf dem Lande, und daß die größeren Gemeinden doch nur eine bestimmte Anzahl von Lehrern nötig haben, daß also die Anziehungskraft der Städte ihre fest gezogene Grenze hat. Das beste Mittel, die Landflucht der Lehrer zu verhindern, ist die erhebliche Besserstellung der Landtschullehrer. Nun erkennen ja die Konservativen, daß die Aufbesserung der Gehälter derselben notwendig geworden ist. Geschieht die Aufbesserung in genügender Weise, so ist der Bremserlaß auch aus diesem Grunde als überflüssig zu betrachten. Aber das Schulgesetz legt den Gutsbesitzern fast allein die Unterhaltung der Schulen ihres Bezirks auf, und deshalb fordert der konservative Delegiertentag eine größere staatliche Beihilfe zur Bemächtigung dieser Aufgabe. Beachtenswert sind auch die Vorschläge, daß die Aufbesserung vornehmlich bei den Alterszulagen erfolge, die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen und einen Unterschied zwischen verheirateten und nicht verheirateten Lehrern machen sollte. — Die preussische Einigungsvorlage kam nicht zur Besprechung, da gerade eine Einigung zwischen der Regierung und den Konservativen über dieselbe im Werke war, welche die Annahme der Bismarckvorlage in etwas abgeschwächter Form sicherstellte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte am Sonnabend Abg. Bisontai wegen der Zurückweisung der im österreichischen Reichsrat gegen Ungarn „systematisch“ geführten Verleumdungen. Ministerpräsident Wefele antwortete, er müsse sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß die unzulässige Einmischung seitens einzelner Redner des österreichischen Reichsrates sowie die von ihnen gegen Ungarn ausgesprochenen Verleumdungen nicht gemäß den Regeln der internationalen Courtoisie durch den Präsidenten eine Zurückweisung erfahren hätten. Der Ministerpräsident erklärte weiter, er nehme mit Freuden die jüngste Aeußerung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bek zur Kenntnis, der im Reichsrat in warmem Tone den Wunsch ausgesprochen habe, daß sich die Beziehungen zwischen Ungarn und Oesterreich inniger und herzlicher gestalten möchten. Dennoch habe er, der Ministerpräsident Wefele, in der Rede des Freiherrn v. Bek eine Zurückweisung der Verleumdungen vermisst und sei daher genötigt, von dieser Stelle aus sich gegen die unzulässige Einmischung, sowie gegen die Verleumdung Ungarns in der einschüchternden Form zu verwahren. Er wünsche auch eine Garantie dafür, daß ein derartiges Vorgehen einzelner Redner des österreichischen Reichsrates seitens des Präsidiums so-

fort jurisdigewiesen werde. Dies sei die unerlässliche Vorbedingung friedlichen Zusammenwirkens und Verkehrs der beiden Regierungen. (Zusammenfall.) Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. Diese Ausführungen Wefeles fanden am Montag ein Echo im österreichischen Abgeordnetenhaus. Zu Beginn der Sitzung gab der Präsident Weisfischer unter anhaltendem kaiserlichem Beifall des ganzen Hauses eine Erklärung ab, in der er die vom Ministerpräsidenten Wefele an dem Verhalten des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses geübte Kritik eingeschrieben zurückwies und erklärte, die Leitung des österreichischen Abgeordnetenhauses müsse sich nicht in die inneren Angelegenheiten Ungarns und werde derartige Einmischungen von seiner Seite gestatten. (Anhaltender kaiserlicher Beifall.) — Stundabsätzen im österreichischen Abgeordnetenhaus riefen am Montag die Rubinen hervor. Sie brachten einen Dinglichkeitsantrag ein wegen der Vorgänge an der Lemberger Universitäts. Die Besetzung wurde von russischen Abgeordneten mit kaiserlichem Entschuldigungen begleitet. Da die Rubinen weiter eine große Anzahl von Interpellationen einbrachten, ordnete der Präsident die Verlesung des Einlaufes am Schluß der Sitzung an und erteilte in fortgesetzter Spezialdebatte über den Ausgleich dem kaiserlich sozialdemokratischen Fink das Wort. Die Rubinen beantworteten dies mit minutentlangem Lärm. Einzelne Rubinen pfliffen auf Signalpfeifen, andere klopfen mit den Füßen. Abg. Fink legte inzwischen, wiederholt vom Beifall seiner Parteigenossen unterbrochen, seine Rede fort. Trotz wiederholter Ermahnungen durch den Präsidenten dauerten der Lärm, das Pfeifen und das Klopfen mit Füßen fort. Wölsch brachte der Rubine Baczynski seinen Vultbedel und war ein Bruchstück in der Richtung auf das Präsidium. Der vor den Ministerpräsidenten vorübergehende Abgeordnete Benkovicz wurde am Kopf getroffen. (Lebhaftes Entrüsten im ganzen Hause.) Abg. Fink unterbrach seine Rede. Zahlreiche Abgeordnete rührten gegen die Rubinenbänke, wo es zu einem Handgemenge kam. Der Präsident unterbrach die Sitzung und verließ den Saal. Das Handgemenge und der Lärm dauerten fort. Zahlreiche Abgeordnete trennten die ins Handgemenge geratenen und schleppten namentlich den Abgeordneten Baczynski vor Täuschlichkeiten. Die Aufregung dauerte längere Zeit fort. Während der Pause besah der Öbmann des Rubinenklubs den Tisch, offenbar um eine Erklärung abzugeben, er wurde jedoch von den kaiserlich Sozialen daran gebunden und begab sich hierauf in das Präsidialbüro. Nach etwa halbstündiger Unterbrechung der Sitzung nahm der Präsident die Sitzung wieder auf und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß sich solche Szenen in einem Volksbause des allgemeinen gleichen Wahlrechts ereignen konnten. (Anhaltender lebhafter Beifall im ganzen Hause.) Er hoffe, daß dies das erste und das letzmal der Fall sein werde. (Beifall.) Der Präsident tratte weiter mit, der Öbmann des Rubinenklubs Romancul sei bei ihm erschienen, um über das unqualifizierbare Vorgehen des Abgeordneten Baczynski das tiefste Bedauern auszusprechen. Romancul werde hierzu zum Schluß der Sitzung das Wort erhalten. Der Präsident forderte das Haus auf, ruhig und würdig die Debatte fortzusetzen und erteilte dem Abg. Fink das Wort, um seine Rede fortzusetzen. Inzwischen erliefen Abg. Benkovicz mit verbundenen Köpfen im Saal und wurde von seinen Parteigenossen mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Die Delegationen sind zum 20. Dezember einberufen worden.

Rußland. Im Petersburger Hochparlamentarischen Ausschuss 49 Sozialdemokraten, zu denen 37 Abgeordnete der zweiten Duma gehören, wurden am Sonnabend 11 Angeklagte zu fünf, 15 zu vier Jahren Zwangsarbeit und 12 zu Zwangsaussiedlung verurteilt, 11 wurden freigesprochen. Unter den zu 5 Jahren Zwangsarbeit

colorchecker CLASSIC

Freebern auf seinen uer oder uern zu stimmtheit uben, es lung des über Hoff- Denn an fest an eine öbtag ist auch das der Eins- wollen. überaus und den hterreform Partei, meinte er, reussischen als rüsten wabadscht